This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LIBRARY
OF
Cooper Medical College
DATE Aug 18th 1896
NO. 1678 SHELF
GIFT OF
Emil Trunkle M.D.

LANE
MEDICAL LIBRARY
LEVI COOPER LANE FUND

SCHRIFT-SCALEN

DES

PROF. V. JAEGER JUN.

DOCTOR DER MEDICIN UND CHIRURGIE, PRIMARARZT DER AUGENABTHEILUNG DES K. K. ALLGEMEINEN KRANKENHAUSES ETC. ETC.

DRITTE AUFLAGE.

LANE MEDICAL LIBRARY
1628
SAN FRANCISCO

WIEN.

AUS DER KAISERL. KÖNIGL. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI L. W. SEIDEL.

1860.

B

LANE LIBRARY

Q967
J23
1860

Nr. 1.

[illegible]

Nr. 2.

[illegible]

Nr. 3.

Wie viele Menschen erlauben sich nicht, ungerecht zu sein um großmüthig sein zu können! Wie Viele gibt es nicht, die, um einem Einzelnen wohlzuthun, die Pflicht gegen das Ganze verletzen, und umgekehrt die sich eher eine Unwahrheit als eine Indelicatesse, eher eine Verletzung der Menschlichkeit als der Ehre verzeihen, die, um die Vollkommenheit ihres Geistes zu beschleunigen, ihren Körper zu Grunde richten, und um ihren Verstand auszuschmücken, ihren Charakter erniedrigen. Wie viele gibt es nicht, die selbst vor einem Verbrechen nicht erschrecken, wenn ein löblicher Zweck dadurch zu erreichen steht, die ein Ideal politischer Glückseligkeit durch alle Gräuel der Anarchie verfolgen, Gesetze in den Staub treten, um für bessere Plan zu machen, und kein Bedenken tragen, die gegenwärtige Generation dem Elende preiszugeben, um das Glück der nächstfolgenden dadurch zu befestigen. Die scheinbare Uneigennützigkeit gewisser Tugenden gibt ihnen einen Anstrich von Reinigkeit, der sie dreist genug macht, der Pflicht ins Angesicht zu trotzen, und Manchem spielt seine Phantasie den seltsamen Betrug, daß er über die Moralität noch hinaus und vernünftiger als die Vernunft sein will.

Schiller.

Nr. 4.

Oft sind dem jungen Schiffer schon unterm Angesicht der Morgenröthe Stürme beschieden. Er verschlägt, kommt ins Land der Ungeheuer und Riesen, oder geräth in die Gärten der Armide. Glücklich, wenn ihm die Göttin mit dem Spiegel der Wahrheit bald erschien, daß er sich selbst jede und wieder ermanne! Alsdann, wenn er zeitig genug enikommt, waren ihm die Stürme und Wallfahrten sehr nützlich, die sein unversuchtes Schiff übten. Jeder edle Widerstand, jedes [illegible] und stille Leiden prägt treffliche Züge uns in Gesicht und Seele: die ersten Triumphe [illegible] Jugendzeit werden das **punctum saliens** unseres ganzen leidigen Lebens. Jammer aber, [illegible] Jüngling unterliegt, wenn er drückenden oder hinüberziehenden Gegenständen zu nahe [illegible] verbildet sich, wird hart und dürre, oder weich und lüstern und verbraucht sein Leben im [illegible] Jahre. Zu früh geliebkoset, liebkoset er wieder und versteht nichts anderes. Zu früh und [illegible] befeindet, überzieht er alles mit Menschenhaß und Galle: so sind viele gute Menschen und [illegible] bald verloren.

Herd[illegible]

Nr. 5. II

Wenn die Natur verabscheut, so spricht sie es laut aus; das Geschöpf, das nicht sein soll, kann nicht werden, das Geschöpf, das falsch lebt, wird früh zerstört. Unfruchtbarkeit, kümmerliches Dasein, frühzeitiges Zerfallen, das sind ihre Flüche, die Kennzeichen ihrer Strenge. Nur durch unmittelbare Folgen straft sie. Da seht um euch her, und was verboten, was verflucht ist, wird euch in die Augen fallen. In der Stille des Klosters und im Geräusche der Welt sind tausend Handlungen geheiligt und geehrt, auf denen ihr Fluch ruht. Auf bequemen Müssiggang so gut, als überstrengte Arbeit, auf Willkür und Ueberfluß, wie auf Noth und Mangel sieht sie mit traurigen Augen nieder. Zur Mäßigkeit ruft sie; wahr sind alle ihre Verhältnisse und ruhig alle ihre Wirkungen. Göthe.

Nr. 6.

Der Mensch kann vielleicht Alles vergessen, die Liebe, die Freundschaft, die schuldige Dankbarkeit, alle Pflichten, ja selbst das Andenken des Guten, das er gethan hat; was er aber nicht vergessen, dem er nie ausweichen kann, was nie in ihm schläft, das, wenn es auch schlummern könnte, doch durch das kleinste Ereigniß plötzlich erweckt würde, ist sein eigenes Urtheil über seinen Werth und sein geführtes Leben. Hier zeigt sich der Finger eines Höhern mehr, als in der ganzen übrigen Schöpfung, und hier liegt der Grundstein der Moral, den weder Laster noch Sophismen bewegen können, und nie bewegen werden; denn während man sie begeht, während man sie niederschreibt oder denkt, spricht man sich auch das Urtheil darüber. Klinger.

Nr. 7. III.

Es gibt Augenblicke im Leben, wo wir aufgelegt sind, jede Blume und jedes entlegene Gestirn, jeden Wurm und jeden geahnten höheren Geist an den Busen zu drücken — ein Umarmen der ganzen Natur gleich unserer Geliebten. Der Mensch, der es so weit gebracht hat, alle Schönheit, Größe, Vortrefflichkeit im Kleinen und Großen der Natur aufzulesen, und zu dieser Mannigfaltigkeit die große Einheit zu finden, ist der Gottheit schon sehr viel näher gerückt. Wenn jeder Mensch alle Menschen liebte, so besäße jeder Einzelne die Welt. Schiller.

Nr. 8.

Die Wunden, die aufgedeckt werden können, sind nicht tief, der Schmerz, den ein menschenfreundliches Auge finden, eine [illegible] und lindern kann, ist nur klein. Aber der Gram, den der Freu darf, weil er ihn nicht nehmen kann, dieser Gram, der beglückte Auge in der Gestalt eines plötzlichen Tropfens auf weggewandte Angesicht vertilgt, hängt überdeckt schwerer am Herzen, und zieht es endlich los, und fällt mit ihm unter Erde hinab.

Nr. 9.

Denken und Thun, Thun und Denken, das ist die Summe aller Weisheit, von jeher anerkannt, von jeher geübt, nicht eingesehen von einem Jeden. Beides muß wie Aus- und Einathmen sich im Leben ewig fort hin und wieder bewegen; wie Frage und Antwort sollte Eines ohne das Andere nicht statt finden. Wer sich zum Gesetz macht, was einem jeden Neugeborenen der Genius des Menschenverstandes heimlich ins Ohr flüstert, das Thun am Denken, das Denken am Thun zu prüfen, der kann nicht irren, und irrt er, so wird er sich bald auf den rechten Weg zurück finden. Göthe.

Nr. 10.

Die Natur erscheint immer wundervoller, geheimnißreicher, unerforschlicher, je mehr sie gekannt, erforscht, berechnet, gemessen und gewogen wird. Die unendliche Mannigfaltigkeit und der gränzenlose Schauplatz ihrer Wirkungen verschlingt unseren Geist; er verliert sich in einem Ocean von Wundern, an welchen, wie viel wir auch erklären und begreifen zu können meinen, doch noch immer Unerklärbares und Unbegreifliches genug übrig bleibt, um die verlegene Imagination in ihre alte Lage zurückzuwerfen. Wieland.

Nr. 11. IV.

Man kann die Erfahrung nicht früh genug machen, wie entbehrlich man in der Welt ist. Welche wichtige Personen glauben wir zu sein! Wir denken allein den Kreis zu beleben, in welchem wir wirken; in unserer Abwesenheit muß, bilden wir uns ein, Leben, Nahrung und Athem stocken; und die Lücke, die entsteht, wird kaum bemerkt, sie füllt sich so geschwind wieder a
sie wird oft nur der Platz, wo nicht für etwas B
doch für etwas Angenehmeres.

Nr. 12.

Ein wohlthätiger Kopf leuchtet für die Nachwelt sanfter und wohlthätiger, als für seine Mitwelt. Menschen, die an dem Vesuv der Freiheit und des Lichtes schnell an dem zurückrollenden Boden auflaufen, stoßen denen die losen Steine auf den Kopf, die hinter ihnen klettern. Jean Paul.

Nr. 13. V.

Wenn das, was du liebtest, lange verschwunden ist aus der Erde oder deiner Phantasie, so wird dir in Trauerstunden die geliebte Stimme wiederkommen, und alle deine alten Thränen mitbringen, und das trostlose Herz, das sie vergossen hat. Jean Paul.

Nr. 14. VII.

Unsere Kindheit ist die einzige unverstümmelte Natur, die wir in der cultivirten Menschheit noch antreffen; daher es kein Wunder ist, wenn uns jede Fußstapfe der Natur außer auf unsere Kindheit zurückführt

Nr. 15.

Das Weltleben schleift alles Große am Menschen weg, wie das Wetter an Statuen und Leichensteinen gerade die erhabenen Theile wegnagt.

Jean Paul.

Nr. 16.

Der Mensch schiebt oft darum die Schuld lieber auf sich, als auf Andere, weil es ihm leichter ist, sich zu ver=geben als Andern.

Jean P

Nr. 15.

Das Weltleben schleift alles Große am Menschen weg, wie das Wetter an Statuen und Leichensteinen gerade die erhabenen Theile wegnagt.

Jean Paul.

Nr. 16.

Der Mensch schiebt oft darum die Schuld lieber auf sich, als auf Andere, weil es ihm leichter ist, sich zu vergeben als Andern.

Jean Paul.

Nr. 17.

Das Gemeine muß man nicht rügen, denn es bleibt sich ewig gleich.

Göthe.

Nr. 18. XVIII

Was thut der Mensch? noch weniger als er weiß!

Nr. 17.

Das Gemeine
muß man nicht rü-
gen, denn es bleibt
sich ewig gleich. Göthe.

Nr. 18. XVIII

Was thut
der Mensch?
noch weniger
als er weiß! Jean Paul.

Auch die Sorge ist eine Klug= heit, wie= wohl nur einepassive

Nr. 20. 38.S.

Der Geist besitzt nichts als was er thut.

Nr. 1.

Rien ne ressemble plus à la vive persuasion que le mauvais entêtement : de là les partis, les cabales, les hérésies. — L'on ne pense pas toujours comme soumis d'un même sujet : l'entêtement et le dégoût se suivent de près. Les grandes choses étonnent, et les petites révoltent : nous nous apprivoisons avec les unes et les autres par l'habitude. Deux choses toutes contraires nous prévalent également, l'habitude et la nouveauté. Il n'y a rien de plus bas, et qui convienne moins aux peuples, que de parler en des termes magnifiques de ceux mêmes dont l'on pensait très-modestement avant leur élévation. La faveur des princes n'anoblit pas le mérite, et ne le suppose pas aussi. Il est étonnant qu'avec tout l'orgueil dont nous sommes gonflés, et la basse opinion que nous avons de nous-mêmes et de la bonté de notre jugement, nous négligeons de nous en servir pour prononcer sur le mérite des autres : le vogue, la faveur populaire, celle du prince, nous entraînent comme un torrent ; nous louons ce qui est loué, bien plus que ce qui est louable. Je ne sais s'il n'y a rien au monde qui coûte davantage à approuver et à louer que ce qui est plus digne d'approbation et de louange, et si la vertu, le mérite, la beauté, les bonnes actions, les beaux ouvrages, ont un effet plus naturel et plus sûr que l'envie, la jalousie et l'antipathie. Ce n'est pas à un calme dont un dévot soit dire du bien, mais d'une autre dévote : si une belle femme approuve la beauté d'une autre femme, on peut conclure qu'elle a mieux que ce qu'elle approuve ; si un poète loue les vers d'un autre poète, il y a à parier qu'ils sont mauvais et sans convergures. Les hommes ne se goûtent qu'à peine les uns les autres, n'ont qu'une faible peine à s'approuver réciproquement : action, conduite, pensée, expression, rien ne plaît, rien ne convient. Ils substituent à la place de ce qu'on leur refuse, de ce qu'on leur dit, ou de ce qu'on leur lit, ce qu'ils auraient fait eux-mêmes en pareille conjoncture, ce qu'ils penseraient ou ce qu'ils auraient dit ; rien ne sort de soi, et les sens si pleins de leurs idées, qu'il n'y a plus de place pour celles d'autrui. Le commun des hommes est si enclin au dénigrement et à la légèreté, et le monde est si plein d'exemples ou pernicieux ou ridicules, que je croirais assez que l'esprit de singularité, s'il pouvait avoir ses bornes et ne pas aller trop loin, approcherait fort de la droite

Nr. 2.

raison et d'une conduite régulière. Il faut faire comme les autres: maxime suspecte, qui signifie presque toujours, il faut mal faire, dès qu'on s'étend au delà de ces choses purement extérieures, qui n'ont point de suite, qui dépendent de l'usage, de la mode ou des bienséances. Si les hommes sont hommes plutôt qu'ours et panthères, s'ils sont équitables, s'ils se font justice à eux mêmes, et qu'ils la rendent aux autres, que deviennent les lois, leur texte, et le prodigieux accablement de leurs commentaires? que devient le pétitoire et le possessoire, et tout ce qu'on appelle jurisprudence? où se réduisent même ceux qui doivent tout leur relief et toute leur enflure à l'autorité où ils sont établis de faire valoir ces mêmes lois? Si ces mêmes hommes ont de la droiture et de la sincérité, s'ils sont guéris de la prévention, où sont évanouies les disputes de l'école, la scolastique et les controverses? S'ils sont tempérants, chastes et modérés, que leur sert le mystérieux jargon de la médecine, et qui est une mine d'or pour ceux qui s'avisent de le parler? Légistes, docteurs, médecins, quelle chûte pour vous, si nous pouvions tous nous donner le mot de devenir sages. De combien de grands hommes dans les différents exercices de la paix et de la guerre aurait-on dû se passer! A quel point de perfection et de raffinement n'a-t-on pas porté de certains arts et de certaines sciences qui ne devaient point être nécessaires, et qui sont dans le monde comme des remèdes à tous les maux, dont notre malice est l'unique source! Que de choses depuis Varron, que Varron a ignorées! Ne nous suffirait-il pas même de n'être savants que comme Platon ou comme Socrate? Tel, à un sermon, à une musique ou dans une galerie de peintures, a entendu à sa droite et à sa gauche, sur une chose précisément la même, des sentiments précisément opposés; cela me ferait dire volontiers que l'on peut hasarder, dans tout genre d'ouvrages, d'y mettre le bon et le mauvais; le bon plaît aux uns, le mauvais aux

Nr. 3.

autres ; l'on ne risque guère davantage d'y mettre le pire, il a ses partisans. Le phénix de la poésie chantante renaît de ses cendres ; il a vu mourir et revivre sa réputation en un même jour ; ce juge même si infaillible et si ferme dans ses jugements, le public, a varié sur son sujet ; ou il se trompe, ou il s'est trompé : celui qui prononcerait aujourd'hui que Q..., en un certain genre, est mauvais poète, parlerait presque aussi mal que s'il eût dit il y a quelque temps, il est bon poète. C. P. était riche, et C. N. ne l'était pas; la Pucelle et Rodogune méritaient chacune une autre aventure: ainsi l'on a toujours demandé pourquoi, dans telle ou telle profession, celui-ci avait fait sa fortune, et cet autre l'avait manquée ; et en cela les hommes cherchent la raison de leurs propres caprices, qui, dans les conjonctures pressantes de leurs affaires, de leurs plaisirs, de leur santé, et de leur vie, leur font souvent laisser les meilleurs et prendre les pires. La condition des comédiens était infâme chez les Romains, et honorable chez les Grecs : qu'est elle chez nous? On pense d'eux comme les Romains, on vit avec eux comme les Grecs. Il suffisait à Bathylle d'être pantomime pour être couru des dames romaines, à Rhoé, de danser au théâtre, à Roscie et à Nérine, de représenter

Nr. 4.

dans les chœurs, pour s'attirer une foule d'amants. La vanité et l'audace, suites d'une trop grande puissance, avaient ôté aux Romains le goût du secret et du mystère ; ils se plaisaient à faire du théâtre public celui de leurs amours ; ils n'étaient point jaloux de l'amphithéâtre, et partageaient avec la multitude les charmes de leurs maîtresses ; leur goût n'allait qu'à laisser voir qu'ils aimaient, non pas une belle personne, ou une excellente comédienne, mais une comédienne. Rien ne découvre mieux dans quelle disposition sont les hommes à l'égard des sciences et des belles-lettres, et de quelle utilité ils les croient dans la république, que le prix, qu'ils y ont mis, et l'idée qu'ils se forment de ceux qui ont pris le parti de les cultiver. Il n'y a point d'art si mécanique, ni de si vile condition, où les avantages ne soient plus s[illegible]nts et plus solides. Le comédien couché dans son carrosse jette de la boue au visage de Corne[illegible] Chez plusieurs, savant et pédant son synonymes. Souvent où le riche parle et parle [illegible] doctes à se taire, à écouter, à applaudir, s'ils veulent du moins ne passer que pour doc

Nr. 5.

de hardiesse à soutenir devant certains esprits la honte de l'érudition: l'on trouve chez eux une prévention tout établie contre les savants, à qui ils ôtent les manières du monde, le savoir-vivre, l'esprit de société, et qu'ils renvoient ainsi dépouillés à leur cabinet et à leurs livres. Comme l'ignorance est un état paisible, et qui ne coûte aucune peine, l'on s'y range en foule, et elle forme à la cour et à la ville un nombreux parti qui l'emporte sur celui des savants. S'ils allèguent en leur faveur les noms d'Estrées, de Harlay, Bossuet, Seguier, Montausier, Vardes, Chevreuse, Novion, Lamoignon, Scudery, Pelisson et de tant d'autres personnages également doctes et polis; s'ils osent même citer les grands noms de Chartres, de Condé,

Nr. 6.

de Conti, de Bourbon, du Maine, de Vendôme, comme de princes qui ont su joindre aux plus belles et aux plus hautes connaissances et l'atticisme des Grecs et l'urbanité des Romains, l'on ne feint point de leur dire que ce sont des exemples singuliers, et s'ils ont recours à de solides raisons, elles sont faibles contre la voix de la multitude. Il semble néanmoins que l'on devrait décider sur cela avec plus de précaution, et se donner seulement la peine de douter si ce même esprit qui fait faire de si grands progrès dans les sciences, qui fait bien penser, bien juger, bien parler et bien écrire, ne pourrait point encore servir à être poli. Il faut très-peu

Nr. 7.

de fonds pour la politesse dans les manières; il en faut beaucoup pour celle de l'esprit. Il est savant, dit un politique, il est donc incapable d'affaires, je ne lui confierais pas l'état de ma garde-robe; et il a raison. Ossat, Ximenès, Richelieu étaient savants, étaient-ils habiles? ont-ils passé pour de bons ministres? Il sait le grec, continue l'homme d'état, c'est un grimaud, c'est un philosophe. Et en effet, une fruitière à Athènes, selon les apparences, parlait grec, et par cette raison etait philosophe:

Nr. 8.

les Bignon, les Lamoignon, étaient de purs grimauds, qui en peut douter? ils savaient le grec. Quelle vision, quelle délire au grand, au sage, au judicieux Antonin! de dire qu'alors les peuples seraient heureux si l'empereur philosophait, ou si le philosophe, ou le grimaud, venait à l'empire. Les langues sont la clé ou l'entrée des sciences [illegible] rien davantage; le mépris des unes tombe sur les autres: il ne s[illegible] si les langues sont anciennes ou nouvelles, mortes ou vivant[illegible]

Nr. 9.

elles sont grossières ou polies, si les livres qu'elles ont formés sont d'un bon ou d'un mauvais goût. Supposons que notre langue pût un jour avoir le sort de la grecque et de la latine, serait-on pédant, quelques siècles après qu'on ne la parlerait plus, pour lire Molière ou La Fontaine? Je nomme Euripile, et vous dites, c'est un bel esprit; vous dites aussi de celui qui travaille une poutre, il est charpentier, et de celui qui refait un mur, il est maçon: je vous demande quel est l'atelier où travaille cet

Nr. 10.

homme de métier, ce bel esprit? quelle est son enseigne? à quel habit le reconnaît-on? quels sont ses outils? est-ce le coin, est-ce le marteau ou l'enclume? où fend-il, où cogne-t-il son ouvrage, ou l'expose-t-il en vente? Un ouvrier se pique d'être ouvrier, Euripile se pique-t-il d'être bel esprit? s'il est tel, vous me peignez un fat qui met l'esprit en roture, une âme vile et mécanique à qui ni ce qui est beau ni ce qui est esprit ne sauraient s'appliquer sérieuse-

Nr. 11.

ment; et s'il est vrai qu'il ne se pique de rien, je vous entends, c'est un homme sage et qui a de l'esprit. Ne dites-vous pas encore du savantasse, il est bel esprit, et ainsi du mauvais poète? Mais vous-même vous croyez-vous sans aucun esprit? et si vous en avez, c'est sans doute de celui qui est beau et convenable; vous voilà donc un bel esprit: ou s'il s'en faut vous ne preniez ce nom pour une injure, ce

Nr. 12.

j'y consens, de le donner à Euripile, et d'employer cette ironie, comme les sots, sans le moindre discernement, ou comme les ignorants qu'elle console d'une certaine culture qui leur manque, et qu'ils ne voient que dans les autres. Qu'on ne me parle jamais d'encre, de papier, de plume, de style,

Nr. 13.

d'imprimeur, d'imprimerie; qu'on ne se hasarde plus de me dire, vous écrivez si bien, Antisthène, continuez d'écrire; ne verrons-nous point de vous un in-folio? Traitez de toutes les vertus et de tous les vices dans un ouvrage suivi, métho-

Nr. 14.

dique, qui n'ait point de fin: ils devraient ajouter, et nul cours. Je renonce à tout ce qui a été, qui est et qui sera livre. Bérylle tombe en syncope à la vue d'un chat, et moi à la vue d'un

Nr. 15.

Suis-je mieux nourri et plus lourdement vêtu, suis-je dans ma chambre à l'abri du nord, ai-je un lit de plume, après vingt ans entiers qu' on me débite dans la place?

Nr. 16.

J'ai un grand nom, dites-vous, et beaucoup de gloire, dites que j'ai beaucoup de vent qui ne sert à rien; ai-je un grain de ce métal

Nr. 17.

procure toutes choses? Le vil praticien grossit son mémoire, se

Nr. 18.

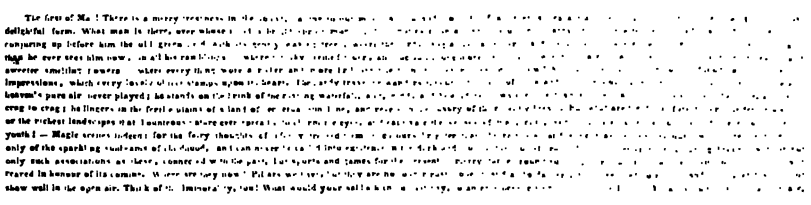
fait rembourser des frais qu'il n'avance pas, et il

pour gendre un comte ou un magi-strat. Un homme

Nr. 20.

rouge ou feuille-morte dev

Nr. 1.



Nr. 2.

a grand pousselte of the middle classes, round Alderman Waithman's monument in Fleet-street, — or a general Lands-four-round-of-ten-pound householders, at the foot of the Obelisk in St. George's-field? Alas! romance can make no head against the riot act; and pastoral simplicity is not understood by the police. Well; many years ago we began to be a steady and matter-of-fact sort of people, and dancing in spring being beneath our dignity, we gave it up, and in course of time it descended to the sweeps — a fall certainly, because, though sweeps are very good fellows in their way, and moreover very useful in a civilized community, they are not exactly the sort of people to give the tone to the little elegancies of society. The sweeps, however, got the dancing to themselves, and they kept it up, and handed it down. This was a severe blow to the romance of spring-time, but it did not entirely destroy it either; for a portion of it descended to the sweeps with the dancing, and rendered them objects of great interest. A mystery hung over the sweeps, in those days. Legends were in existence of wealthy gentlemen who had lost children, and who after many years of sorrow and suffering, had found them in the character of sweep. Stories were related of a young boy who, having been stolen from his parents in his infancy, and devoted to the occupation of chimney-sweeping, was sent, in the course of his professional career, to sweep the chimney of his mother's bed-room; and how, being hot and tired when he came out of the chimney, he got into the bed he had so often slept in as an infant, and was discovered and recognised therein by his mother, who once every year of her life, thereafter, requested the pleasure of the company of every London sweep, at half-past one o'clock, to roast beef, plum-pudding, porter, and sixpence. Such stories as these, and there were many such, threw an air of mystery round the sweeps, and produced for them some of those good effects which animals derive from the

Nr. 3.

doctrine of the transmigration of souls. No one, except the masters, thought of illtreating a sweep, because no one knew who he might be, or what nobleman's or gentleman's son he might turn out. Chimney-sweeping was, by many believers in the marvellous, considered as a sort of probationary term, at an earlier or later period of which divers young noblemen were to come into possession of their rank and titles: and the profession was held by them in great respect accordingly. We remember, in our young days, a little sweep about our own age, with curly hair and white teeth, whom we devoutly and sincerely believed to be the lost son of some illustrious personage — an impression which was resolved into an unchangeable conviction on our infant mind, by the subject of our speculations informing us, one day, in reply to our question, propounded a few moments before his ascent to the summit of the kitchen chimney, „that he believed he'd been born in this varkis, but he'd never know'd his father." We felt certain from that time forth that he would one day be owned by a lord at least; and we never heard the church-bells ring, or saw a flag hoisted in the neighbourhood, without thinking that the happy event had at last occurred,

Nr. 4.

and that his long-lost parent had arrived in a coach and six, to take him home to Grosvenor-square. He never came, however; and, at the present moment, the young gentleman in question is settled down as a master sweep in the neighbourhood of Battle Bridge, his distinguishing characteristics being a decided antipathy to washing himself, and the possession of a pair of legs very inadequate to the support of his somewhat unwieldy and corpulent body. The romance of spring having gone out before our time, we were fain to console ourselves as we best could with the uncertainty that enveloped the birth and parentage of its attendant dancers, the sweeps; and we did console ourselves with it, for many years. But even this [illegible] source of comfort received a shock, from which it has never recovered — a shock, which [illegible] was, in reality, its death-blow. We could not disguise from ourselves the fact that whole families [illegible] were regularly born of sweeps, in the rural districts of Somers Town and Camden Town — [illegible] son succeeded to the father's business, that the other branches assisted him therein

Nr. 5. 2.

commenced on their own account; that their children again were educated to the profession; and that about their identity there could be no mistake whatever. We could not be blind, we say, to this melancholy truth, but we could not bring ourselves to admit it, nevertheless, and we lived on for some years in a state of voluntary ignorance. We were roused from our pleasant slumber by certain dark insinuations thrown out by a friend of ours, to the effect that children in the lower ranks of life were beginning to choose chimney-sweeping as their particular walk; that applications had been made by various boys to the constituted authorities, to allow them to pursue the object of their ambition with the full concurrence and sanction

Nr. 6.

of the law; that the affair, in short, was becoming one of mere legal contract. We turned a deaf ear to these rumours at first, but slowly and surely they stole upon us. Month after month, week after week, nay, day after day, at last, did we meet with accounts of similar applications. The veil was removed, all mystery was at an end, and chimney-sweeping had become a favourite and chosen pursuit. There is no longer any occasion to steal boys; for boys flock in crowds to bind themselves. The romance of the trade has fled, and the chimney-sweeper of the present day is no more like unto him of thirty years ago, than is a Fleet-street

Nr. 7. 3.

pickpocket to a Spanish brigand, or Paul Pry to Caleb Williams. The gradual decay and disuse of the practice of leading noble youths into captivity, and compelling them to ascend chimneys, was a severe blow, if we may so speak, to the romance of chimney-sweeping, and to the romance of spring at the same time. But even this was not all, for some few years ago the dancing on May-day began to decline; small sweeps were observed to congregate in twos or threes, unsupported by a „green“.

Nr. 8.

with no „My Lord“ to act as master of the ceremonies, and no „My Lady“ to preside over the exchequer. Even in companies where there was a „green“ it was an absolute nothing — a mere sprout; and the instrumental accompaniments rarely extended beyond the shovels and a set of Pan-pipes, better known to the many, as a „mouth-[illegible]ese were signs of the times, portentous omens of a comin[illegible] what was the result which they shadowed forth? Wh[illegible]

Nr. 9.

sweeps, influenced by a restless spirit of innovation, actually interposed their authority, in opposition to the dancing, and substituted a dinner — an anniversary dinner at White Conduit House — where clean faces appeared in lieu of black ones smeared with rose pink; and knee cords and tops, superseded nankeen drawers and rosetted shoes. Gentlemen who were in the habit of riding shy horses; and steady-going people, who have no vagrancy in their souls, lauded this alteration to the

Nr. 10.

skies, and the conduct of the master sweeps was described as beyond the reach of praise. But how stands the real fact? Let any man deny, if he can, that when the cloth had been removed, fresh pots and pipes laid upon the table, and the customary loyal and patriotic toasts proposed the celebrated Mr. Sluffen, of Adam-and-Eve-court, whose authority not the most malignant of our opponents can call in question, expressed himself in a manner following: „That now he'd

Nr. 11. 4.

cotcht the cheerman's hi, he vished he might be jolly vell blessed, if he worn't a goin' to have his innins, vich he voud say these here obserwashuns — that how some mischeevus coves as know'd nuffin about the con-sarn, had tried to sit people agin the mas'r swips, and take the shine out o' their bis'nes, and the
out o' the traps o' their preshus kids, by a n
this here remark, as chimblies could be as v

Nr. 12

by 'sheenery as by boys; and that the makin' use o' boys; for that there purpuss vos babareous; vereas he 'ad been a chummy — he begged the cheermans parding for usin' such a wulgar hexpression — more nor thirty year — he might say he'd been born in a chimbley, and he know'd un-

Nr. 13. 6.

common vell as 'sheenery vos vus nor o' no use; and as to ker-hewelty to the boys, every body in the chimbley line know'd as vell as he did, that they liked the climbin' better nor nuffin as vos". From this day, we date the total fall of

Nr. 14. 7.

the last lingering remnant of May-day dancing, among the élite of the profession: and from this period we commence a new era in that portion of our sp associations, which relates

Nr. 15.

the 1st of May. We are aware that the unthinking part of the population will meet us here, with the assertion, that dancing on May-day still continues —

Nr. 16.

that „greens“ are annually seen to roll along the streets—that youths in the garb of clowns, precede them, giving vent to the ebullitio

Nr. 17.

of their sportive fancies; and that lords and ladies follow in their

Nr. 18. 18.

wake. Granted. We are ready to acknowledge

that in outward show, these processions have greatly

im-
proved:
we do
not de-
ny the

ITALIENISCH.

Nr. 1.

Nella sala d'ingresso, che dava adito alle camere di Consalvo, lunga cento passi andanti, era stata disposta una gran tavola a ferro di cavallo che la girava tutta e poteva servire a circa trecento convitati: nel lato più lontano dalla porta ed al sommo della parte convessa di questa tavola erano quattro seggioloni di velluto a frangie d'oro per il duca di Nemours, Consalvo, donna Elvira e Vittoria Colonna. Sul loro capo pendevano dalla parete i gonfaloni di Spagna, le bandiere della casa Colonna ed i pennoni dell'esercito, tramezzati di trofei composti dei più ricchi e lucenti arnesi, con vaghissimi pennacchi sugli elmi, e tante gale e tante gioje ch'era un tesoro. Da certi buchi lasciati nella tavola, ch'era larga convenientemente, uscivano ad eguali distanze arbusti d'aranci, mirti, giovani palme pieni tutti di frutti e fiori, ed un'acqua chiara e fresca condotta per tubi sottili, zampillando di sotto fra quelle frondi, ricadeva in vaschette d'argento, dove guizzavano pesci di cento colori; su pei rami di quegli arboscelli svolazzavano uccellini, i quali [illegible], che apparisse, vi stavan legati con crini di cavallo, ed essendo avvezzati in gabbia e domestici cantavano senza temere la vista e il rumore di quella compagnia. Una credenza grandissima rimpetto al luogo destinato ai primi fra i convitati era carica di vasellame d'argento e di larghi piatti di lama battuta, lavorati a disegni arabeschi in rilievo, e nel mezzo, davanti a questa, un sedile piuttosto alto, ove il maestro di sala colla sua bacchetta d'ebano doveva stare accennando ai camerieri ed ai famigli. Nello spazio poi in mezzo al ferro di cavallo erano in terra due grandi urne di bronzo piene d'acqua, ove occorresse lavare e sciacquare, quali si vedon dipinte da Paolo Veronese nelle sue cene, e dentro [illegible] guastade di vini di Spagna e di Sicilia. Gli altri due lati della sala, all'altezza di dieci braccia da terra, avean logge nelle quali erano i musici. Grazie alle cure di Diego Garcia ed alla diligenza del cuoco, poco dopo mezzogiorno potè entrare il maestro di sala nel luogo ove la brigata stava aspettando, seguito da cinquanta camerieri vestiti di rosso e giallo, con tovaglie bacini e mescirobbe per dar l'acqua alle mani, ed annunziare ch'era in tavola. Massimo d'Azeglio.

Nr. 3.

Vi è una distanza prodigiosa fra le potenze dell' uomo e quelle del più perfetto animale; pruova evidentissima, che l'uomo è d'una differente natura, che egli solo forma una classe del tutto separata; dalla quale si deve discendere, percorrendo uno spazio infinito, prima d'arrivare a quella degli animali. Poichè, se l'uomo fosse dell' ordine degli animali, vi sarebbe nella natura un certo numero d'esseri meno perfetti dell' uomo, e più abili degli attuali animali, pervia dei quali si discenderebbe insensibilmente e pervia di gradazioni dall'uomo, alla scimia, ma un tale catenamento non esiste, si passa tutto ad un tratto dall' essere pensante all' essere materiale, dalla potenza intellettuale, alla forza meccanica, dall' ordine e dalla risoluzione, al moto cieco. Ecco tanto quanto basta per provare l'eccellenza della nostra natura, e l'immensa distanza che la bontà del Creatore à posto fra l'uomo e l'animale. L'uomo è un' essere ragionevole, l'animale è un' essere privo di ragione, e siccome non vi esiste verun intermedio fra l'essere ragionevole, e fra l'essere irragionevole, egli è cosa evidentissima, che l'uomo è d'una natura totalmente diversa da quella degli animali, ai quali egli non rassomiglia che all' esteriore e volendolo giudicare da questa rassomiglianza materiale, egli sarebbe volere lasciarsi ingannare dall' apparenza, e chiudere a bella posta gli occhj alla luce, che deve farcela distinguere dalla realità. Buffon.

Nr. 5.

O amicizia, o amore, per voi l'universo ha saldi e indissolubili legami. Se il sole ogni dì sul suo carro ci riporta la luce, se nella notte presta alla luna i suoi splendori, se gl'impetuosi flutti del mare trovano barriera al furor loro, tutto è opera dell' amore onnipotente che sì bell'ordine fermò. Amore regna sulla terra, amore nel mare e ne' cieli; e s'egli un solo istante ne abbandonasse il governo, codesta incantevole armonia in una guerra universale si muterebbe, e questo mondo, i cui moti sono tutti retti da leggi tanto invariabili e soavi, nel cozzo degli elementi stessi che lo compongono andrebbe distrutto. Amore stringe tra loro i popoli coi sacri vincoli della società, le anime stringe coi dolci nodi dell'amicizia, i cuori degli sposi coi legami più dolci ancora d'una casta consuetudine. Oh come gli uomini sarebbero felici se amore nell'anime regnasse come regna ne' cieli!

Achille Mauri.

Nr. 7.

E come colui che vive solitario in terra, perchè gli era negata l'onesta felicità d'esser padre, e pur s'arresta con malinconico pensiero a contemplare i figlioletti dell'amico o del vicino, se li reca amorosamente sulle ginocchia, e dice loro parole piene d'affetto e di dolore, parole ch'essi ascoltano e non comprendono; così anch'io, in un giorno di mestizia e di solitudine, vo richiamando le più lontane memorie della fanciullezza; mi racconsolo col mio povero cuore, e mi pare ancora che il bene non sia quaggiù un sogno, un'illusione se posso spargere qualche lagrima sui dolori della mia vita.

Giulio Ca

Nr. 9.

Non è ella cosa malinconica e dolce anche per coloro che già sono innanzi nella strada della vita, il rivolgere indietro un' occhiata a que' primi e pochi anni che passarono innocenti e tranquilli; a quegli anni educati dall' amore materno e dalla semplice speranza del bene, e consolati dalla santità della famiglia e della religione? Quando gli anni maturi hanno insegnato al nostro cuore le angustie della vita, nè troviamo più luogo dove riposare dalla fatica delle passioni; puando le belle speranze, che infioravano

Nr. 11.

il principio della nostra via, son divenute fanciullesche fantasie e disinganni; quando lo spettacolo infinito del mondo, qual è veramente, e non qual credemmo che fosse, ha dissipato dinanzi agli occhi nostri la nebbia delle prime illusioni; allora abbiam bisogno ancora di pensare a ciò che fummo, a ciò che potevamo essere; il passato e l'avvenire stanno innanzi di noi, come due giorni della nostra vita, come due punti nel' eternità.

Giulio Carcano.

Nr. 13.

L'uomo veramente forte non dee giammai esser avaro della propria vita quando possa dar segno di valore e giovare con ciò al sovrano ed alla patria; ma quella morte debb'essergli grave e molesta nella quale non vi è luogo a coraggio nè a mag[illegible] impresa.

Nr. 14.

La vita nella sua aurora, l'aspetto d'un bambino nel suo novello incremento, allorchè comincia a gustare il bene ed il male chè lo accompagneranno nell'età, e si piglia la sua parte nella comune eredità degli uomini, è come la prima

Nr. 16.

pagina d'un libro; la quale all'attento sguardo di chi ha sano intelletto lascia facilmente presagire ciò ch'è scritto dappoi.

Giulio Carcan

Nr. 18.

A questo mondo non v' ha disgrazia si grave della

Nr. 19.

quale non si dia una pe[illegible]

B. Pio'

Nr. 20.

Ama il tuo prossimo come te stesso.

HOLLÄNDISCH.

Nr. 1.

Er is in den jongsten tijd over het Patronaat (want waarom zoude ik het woord niet uitspreken?) veel geschreven en gedacht. De daad is hier en daar de gedachte op den voet gevolgd; maar de uitkomst beantwoordde niet altoos aan de vurige wenschen en aan de hooggespannen verwachting. De oorzaken dier teleurstelling zijn vele. Ze hier enkel op te noemen zou onvruchtbaar, ze breeder te ontvouwen onmogelijk zijn. Eene der voornaamste echter zal wel hierin gelegen zijn, dat het Patronaat zich in sommige oogen een onbereikbaar doel voorstelde. Het wilde reeds geheel gevormde menschen hervormen; het wilde de meest ongelijksoortige bestanddeelen, waaruit de huisgezinnen der armen bestaan, opeens en tegelijk omvatten; het wilde ordelijk en verstandelijk opbouwen, ook waar het den ondergrond en toch onmisbaren stoffelijken grondslag niet verschaffen kon. Elke dier klippen op zich zelve was voldoende om de meeste dier pogingen schipbreuk te doen lijden; hoeveel te meer dus moest dit het geval zijn, waar zij hare scherpe kanten vereenigen tot eene ondoordringbaren rotswand! Toch zij het verre van mij, die pogingen te misprijzen of te ontraden. Integendeel, ik hoop van ganscher harte, dat iedere mislukking een nieuwe aansporing zal zijn voor de edele gemoederen, welke zich het Patronaat in dien vorm tot levensdoel stelden. Het eenige, wat ik thans bedoel, is op de oorzaken dier veelvuldige en noodwendige teleurstellingen opmerkzaam te maken, en daaruit aanleiding te nemen, alvast den bijzonderen burger te wijzen op het veiliger en meer beloovend middel: de bescherming der geheele jeugd, de bescherming van één enkel kind, dat, naar het ligchaam nog niet geheel gebroken door de ontbering, naar gemoed en geest nog niet geheel verstompt is door de ellende; één enkel kind, waaraan men zich onverdeeld kan toewijden, en dat zich onverdeeld aan ons hechten kan; een kind, in welks hart men tot de diepste schuilhoeken kan doordringen, en dat men ongemerkt, waar zoowel zulks noodig is, onttrekken kan aan den vergiftigden dampkring, waarin het opwies; een kind, dat, onbevangen en plooibaar, verrast en verteederd wordt door van eenen vreemde te ontvangen, wat het maar al te vaak aan den ouderlijken haard mist — welwillendheid, liefde.

Nr. 3.

Zeker, de werking dier pogingen is veel langzamer dan het gevoelig hart wenschte en hoopte, toen het denkbeeld van het Patronaat er het eerst in oprees. Zeker, het grootste deel der vruchten, op die wijze gekweekt, zal eerst rijpen in de toekomst, zal eerst geplukt worden door een volgend geslacht. Maar er is ook minder vreeze, dat de oogst zal mislukken, dat het kostbaar zaad nutteloos verspild zaal zijn. Hoe bedroevend dan ook de gedachte zij, dat het niet in onze magt staat, de armoede bij de meergevorderden van jaren, geheel te verhelpen, het is eene troost, dat het veelal in onze magt zal staan, die te voorkomen voor hun kroost. Daarom naar ons vermogen (en dát zij vooral de taak van grootere zedelijke ligchamen en vereenigingen) gelenigd, wat niet meer te genezen is; maar bovenal onze beste krachten bespaard, al de scherpzinnigheid van ons verstand, al de teederheid van ons hart aan het kroost der Armen te koste gelegd, waar de doodende kwaal nog met wortel en tak is uit te roeijen. — En terwijl dit een pligt is der liefde, eene der zaligste bevredigingen van ons gevoel, is het tevens een pligt der wijsheid. Wilt Ge, dat ik U als met een' enkelen trek aantoone, hoe diep die moordende kwaal van onkunde en verdorvenheid haar gif tot in den

Nr. 5.

boezem van uwe eigene huisgezinnen doet doordringen, zoo behoef ik U slechts te wijzen op den stand der dienstboden en der handwerkslieden. Hoeveel huisselijk geluk wordt niet verbitterd of ondermijnd, hoeveel verderfelijke kiemen worden er niet in de harten uwer kinderen gelegd door onkundige, ontrouwe of ondeugende dienstboden? En wat knaagt er vernielender aan uwe eigene welvaart, ja aan de welvaart van geheel het Vaderland, dan de onbekwaamheid en zedeloosheid van de meeste der handwerkslieden! Welnu, stelt U voor, dat elke uwer vrouwen, dat iedere vrome en vaardige huismoeder slechts één arm verwaarloosd meisje herschiep tot een brave en bekwame dienstbode; stelt U voor, dat Gij allen, dat ieder in zijn beroep, slechts éen' armen, verwaarloosden knaap herschiep tot een flink en kundig ambachtsman — zou — ik vraag het U in gemoede — zou niet reeds daardoor de geheele zamenleving

Nr. 7.

binnen weinige jaren eene hervorming ondergaan, waarover de Engelen des Hemels zouden juichen en lofzingen?

Welaan dan, Gij allen, die mij hoort, Mannen-broeders en Vrienden! laat ons de handen ineen slaan en een verbond der liefde stichten tot heil der menschheid en ter eere Gods! De weg is gebaand. Het zijn toch geene bespiegelingen, die wij U voordroegen; maar het zijn blikken in-, ervaringen uit het leven. Sinds drie jaren hebben wij onder de vleugelen u
Departementen eene Stichting gegrondvest, die dat alles, wat ik U
boven voorteekende, beproefd, en naar wij hopen, voor een klein

Nr. 9.

volbragt heeft. Eene vrije werking van ieder' der Beschermers op zich zelven, eene vrije keuze van middelen, eene vrije, maar krachtige liefde, gesterkt door de wijsheid, die uit gemeenschappelijk overleg en gedachtewisseling voortspruit, heeft in het Patronaat, dat met de Volks-Zangvereeniging verbonden is, in die weinige jaren, door gezegende uitkomsten, het hart verkwikt van ieder, die zich aan ons heeft aangesloten. Verwacht niet, dat ik U die uitkomsten thans in het breede

Nr. 11.

opsomme. Voor een deel kunnen zij U bekend zijn uit hetgeen ik over die Instelling bij vroegere Examens der Volks-Zangschool heb medegedeeld; voor een deel zijn ze te lezen in een Verslag, dat onlangs aan Beschermers en Begunstigers dier Stichting is rondgezonden, en waarvan wij gaarne aan ieder belangstellenden een' afdruk zullen uitreiken; voor een deel mogen ze U blijken, bij het zesde Openbare Examen,

Nr. 13.

dat in de volgende maand zal plaats hebben, en waarbij wij U mitsdezen van heeler harte uitnoodigen. Dit echter wil ik hier verklaren, gelijk ik het in dat Verslag deed, dat, ofschoon het ook hierin niet aan teleurstelling ontbrak, ofschoon bij dat dieper doordringen in het karakter en den wandel die-

Nro. 14.

jongelieden enkele treurige ervaringen niet konden uitblijven en ook niet uitgebleven zijn, de meesten zich echter de hun bewezen gunst en liefde ruimschoots waardig hebben betoond, en aanvankelijk als knappe dienstboden en flinke werk-

Nr. 16.

gasten opgegroeid en geplaatst zijn. Dit wil ik volmondig betuigen, dat wij Bestuurderen en ieder, die zich met ons aan die taak heeft t

Nro. 18.

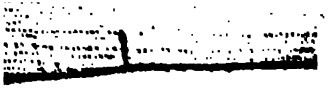
gewijd, meer en meer gevoelen, welk eene belang-

Nro. 19.

rijke en hartstreelende

Nr. 20.

plaats de be-moeijin-gen voor d



UNGARISCH.

Nr. 1.

Amurat Zoltán elfoglalá 1361-ben Adrianopolist s igy a hajdani világhiredalom Constantinápoly falaira lőn szoritva. Még majd 100 évig tengődött vala árnyékország a genuaiak s velenczeiek védelme alatt, kik benne váltogatva az urakat játszák, mignem létezni egészen megszűnt, Constantinápoly ostrommal beváteték a törökökáll második Mahomed alatt Május 29. 1453. Utolsó császárja, Constantin, az alkotóval azon nevezetű, egy rómaihoz méltán halt el a kétségbeesés harczában, a város falait tizezer harczosival legvitézebb módon védve. A bevett városnak pedig a fölbosszantott ellenség dühét iszonyúan kellett kiállania. Mahomed sokkitüzés végett, rablást igére harczosainak. Vér és zsákmány után égve rohantak a törökök a védtelen polgárokra. Nem kiméltettek a nők, a kor, az állapot. Mindenütt folyt a vér, számos lakosok vitettek távol rabszolgaságba, minden legő vagyon elpusztittaték vagy elraboltaték, végetlen kincs jutott a győztesek kezébe. Az általános dúlásfelés és pusztitás harmadik napján elzugott végre a zivatar, s a rontó Mahomed, kezében vasbuzogányal, pompás bemenetelt tarta a vér-fürdős városba. De midőn a díszes császári palotába lépett s annak elpusztulását látta, az emberi dolgokon uralkodó sors komoly vizsgálata lepé meg lelkét. Kegyelmet monda ki mind arra, a mit tovább is fegyvere s a tűz megkimélt, s Constantinápolyt a sultánok örökös lakhelyévé rendelte, Istambul nevet adva neki. Ez nyolczvanezer házával az ó Constantinápoly egész helyét elfoglalja, de szépségre s lakásai számára tovább nem hasonlitható. A széles római utczák, templomok és fürdők romjain épiték a törökök keskeny utczáikat. [illegible] egyeshomlyokkal, mellyek közül itt ott egy palota, egy mecset, vagy diszes épületromladék a multból tűn elő. Maga a belváros harmadfél német mértföldnyi kerületű, külvárosaival harmadfél negyednyi. Lakosainak száma az osman uralkodás alatt soha sem volt kétszázezernél több, most mintegy félmillió. Ezeknek fele törökök; vannak még két százötvenezer görög és harminczezer örmény keresztények, s hatvanezernél több zsidó. Istambul erőssége a száraz felől árkokkal és kettős fallal áll ötszáz toronnyal; de a rendes megszállást ki nem állhatja.

Nr. 3.

Brighton még csak egy emberkor előtt is nyomorú helység volt. Neve Brighthelmstone vala, s ismeretlen a müvelt világ előtt, mint lakosai, a szegény halászok. Ekkor, mintegy húsz évvel ez előtt, a szerencse némi hangadót, irót s orvost vive partjaira, és sulyos betegségbe esvén az ott, kigyógyult a tengervizet használva, s az egyszerü emberektől ápolva. — Londonba visszatérve a hálás aesculáp beszédben s irásban dicséré és magasztalá Brighthelmston légje és hullámai éltető erejét, s alig bájos partjai szépségét. Az ujabb Babylon előbbkelő világa az akkori kormányzó-herczeg vezérlete alatt megindult e hirre, s a nyomorú piszkos halász faluból legott, mint vallamely bűvös varázsvesszeje alatt, Britannia legnépesebb s legtündöklőbb tengerfördője támadt. S mint vala-melly följutott pimasz, ki alacsony születését szégyelve, szülői nevét elveti, a magáét ő is a sima és az ajkakon szeliden lesikló Brighthonnel cserélte föl. Brighthon most a gazdag londoniak kedvencz helye a szebb évszakon, kik számatlan seregekben költöznek oda. Anglia legszebb városa lett, lakósai ötvenötezer, s egy nyáron gyakran harminczezer fördővendéget összegyüjt. A gyógyidő alatt Londonból minden öt perczben, tizenkét külömböző állomásról hat és nyolcz lovas gyorsszekerek indulnak oda harmincz személyel, s épen annyi érkezik.

Nr. 5.

Görögország nyugoti partjain az adriai tenger kezdetétül Morea hegyéig sarlóidomulag fekszik egy szigetcsoport hét nagyobb és sok kisseb szigetbül álló. Rendetlen, szaggatott idomaik, magas meredek sziklapartjaik, a nagyobbak belsején vad zavarral tornyosodó hegyek azt gyanitatják, hogy hajdan mindnyája a száraz föld egy részét tevé, mellyrül kiszámolhatlan régiségben elszakasztattak azon háborok egyikében, mellyek földünknek mostani idomát adák. Ezek a joniai szigetek, azon év olta, melly olly sok függést neveze el szabadságnak, [1815 olta] független köztársaságnak nevezvék. Anglia melly hatalmának s világuralkodásának fő bástyafalakint tekinti a közép tengeren, függetlenebbül uralkodik rajtok, mint gyarmatain, protectoratus czím alatt. A szinlett köztársasági alkotmány hat tagbul álló tanácsnak a gyakorló, s negyven tagnyi törvényhozó gyülésnek adja a törvényalkotó hatalmat.

Nr. 7.

De az elsőnek választása s hivataltartása a protector kedvétül függ, s a törvényhozók mukássága a brit kormány lord-főbiztosa inditványainak igenlésére van szoritva. Hogy a nép jobban átlássa a tanács középerejének semmiségét, minden szigetnek helyigazgatás rendelteték, mellynek elején egy ugy nevezett regent a tanács nevében a kiszolgáltató hatalmat gyakorolja a szigeten. De minden szigeten szinte helyettest állit föl, és pedig angolt, a lord-főbiztos. A regent minden parancsa erőtelen, ha az angol megbizott helybenhagyása hibázik, ki egyszersmind joggal bir a regenseket és tanácsnokokat minden előbbi kérdés nélkül a tanácsnál, letenni.

Nr. 9.

Corfu, görögország, fővárosa a tiz négyszeg-mérföldnyi hasonló nevü sziget éjszakkeleti csucsán fekszik, az albaniai part ellenében, mellytől tengerszoros választja. A meredek sziklapart, mellyen a város emelkedik, egy, a legnagyobb hajók biztos befogadására is alkalmatos partot keritve be, végetlen erősitési munkák által hozzá járulhatlanná tételték, a város háta mögötti ormokon pedig bevehetlen munkák léteznek, Corfut második Gibraltarrá tevők.

Nr. 11.

Byzantium, Constantinápoly, Istambol, nevek háromegysége előtt az éj mélységébe veti szemeit a gondolkodó, mellyben a világszellem beburkolt szolgája a népek és emberek sorsait az örökkévalóság sötét hamuvedrébül, huzza ki, — s világosan kiösmeri a béketürő de irtóztatón boszuló istenség kezét a büntető villámmal, hogy a népek és fejedelmek tetteit igazságosan itélje meg a visszajutalmazás örök törvényei szerint.

Nr. 13.

Como nagy, és szépen épült. Mintegy tizennyolczezer lakóssal. Főegyháza fehér márványbul van s egy a legszebbek közül Lombardiában. Olaszhon első családai közül igen sokan, a Galli, Odescalchi, Este s egyebek nyári palotákat épitettek itt vagy a közeleten.

Nr. 14.

A mostani király Brightont ritkán látogatja meg, érintetlen áll még minden e csudaházban, mint előbbi birtokosa hagyta azt. Öreg kulcsárné kiséri az ujvágyost az osztályok tévedékein át, mellyekkel előtte egészen idegen varázsvilágba látszott lépni.

Nr. 16.

Olaszhon sok vidéke majd olly szép mint a Comóé, de az ellentétel hiányzik, melly nélkül Édent nem gondolatni.

Nr. 18.

A leggazdagabb termőföldek ölében fekszik Como.

Nr. 19.

Egyesült erővel győzünk

z du-
arno-
kok
raja
tünt

BÖHMISCH.

Nr. 1.

Nejznamenitější tvor na zemi jest člověk, dokonalejšího a vznešenějšího v přírodě není. Kdo umí člověka posouditi, umí posouditi všechno. Bůh jest původní jeho obraz, celý svět jeho obrázek; jeho paměť chová celá tisíciletí minulosti; duch věčný mluví z oka jeho. Dle přirozené povahy své není člověk ani zlý, ani dobrý, ale k obému nakloněný. Obdařen jest dary všelikými, a štěstí jeho na tom záleží, zdali jich dobře neb špatně užije. Přesvědčení, že člověk není zcela zlý, pochází z citu dokonalosti ducha našeho, přesvědčení pak, že zlý jest, na jevo dává prostřední stupeň vzdělanosti naší. Vlastní toliko cnost ujišťuje nás o cizí cnosti, jakož zase rozum jediné rozumem poznáván bývá. Chceš-li znáti sebe samého, zkoumej druhy své, chceš-li jim ale rozuměti, nahlédni do svého srdce. Kdo zkoumá své srdce, nalezne v něm vždy peklo a nebe, nalezne v něm lásku, která vše kolem sebe oživuje, i sebemilenství, kteréž vše kolem sebe ničí, nalezne v něm dobrotu, která všemu se podrobuje i sobectví, kteréž vše podmaňuje. Nikde není dokonale dobrý, a nikde dokonale zlý, onen bylby Bohem, tento ďáblem, člověk ale není ani tím ani oním, nébrž člověkem. Jeden každý má v sobě přísadu sprostší jako kov, ač jeden má více škváry nežli druhý. Kdo nejméně nepravosti do sebe má, jest nejmoudřejší, a kdo má nejméně chyb, jest nejdokonalejší. Člověk, kterým nepokažená smyslnost vládne, jest člověk v způsobu přirozeném; ten, kdož opanován jest zpupností a smyslností, jest divoch, byť i sebe lépe a skvěleji byl ohlazen; onť snadno stane se ukrutníkem a těla svého otrokem; člověk pak, kterýž se jasným rozumem řídí, jest člověk pravý, mravně vzdělaný, kterýž cítí, zná a miluje dobré, a jest s to, aby dobré činil a konal; tenť nestane se ani ukrutníkem ani těla svého otrokem. Pláto, Mahomed, Kromwel, Newton, Žižka z Trocnova, Lykurg a ovčák Teokrit jsou lidé jednoho druhu, kmene a povolání, a přispívají konečně všichni k dobru člověčenstva.

Nr. 3.

Vlastenectví jest spanilé smýšlení, ať se vztahuje k veliké nebo k malé krajině. Neniť na světě národu, který by své vlastní slávy neměl. Každý honosí se knížaty, kteří mu větší neb menší platnost ve světě zjednali, skutky slavnými v minulosti, tou neb onou chvalitebnou povahou; každý má muže některé, jenž buď udatností, buď moudrostí, uměním neb učeností znamenité slovútnosti sobě dobyli. A pročež lidé ne bez příčiny tomu místu neb té zemi, v níž se zrodili, zvláštní láskou příchylni bývají. Však bedlivě toho šetřiti sluší, aby vlastenectví nezakládalo se na tom, že právě v tom místě neb v té zemi jsme zrozeni, aby nebylo příčinou nenávisti k jiným místům neb krajinám aneb národům. — Ve společnosti nevybírej sobě nikdy přítomné osoby za terč svému vtipu; neboť každé ostré slovo mohlo by dříve později v meč se proměniti, jenž by ti hlavu poranil. Jsili podmaněn city neb vínem, nepropouštěj slibu od sebe; neb přípověď tvá snadno by ti spůsobila lítost velikou, ač pozdní. Jestli jsi nešťasten a nespokojen, nikomu viny nedávej, než sobě; základ pravého štěstí a pravé spokojenosti každému stejně jest dán do srdce, a jediné na tobě záleží, abys na něm dále stavěl.

Nr. 5.

Skládej jeden každý hřívnu svou na oltář vlasti jako dar do pokladnice, aby nikdo nevěděl, a nechlub se, mnoholis položil. Přijde čas, že pokladnice se naplní; a Bůh zapisuje, mnoholi každý složil. Ale budeteli se chlubiti, že tolik a tolik jste složili, tedy vysmějí se vám lidé, a poznají, že jste přinášeli daru svého jen z chlouby. Dobřeť dí přísloví: kdo se chlubí, čest svou hubí; aneb: kdo sám se honosí, v hlavě mnoho nenosí, i také: kdo sám se chválí, nikdo ho nepochválí, a vlastní chvála neplatí. — Počátek šlechetného jednání učiň ve svém domě. První škola cnosti jest dům otcovský. Což bychom řekli o těch, kteří by láskou k vlasti se honosili a hrdinství své na odiv vystavovali, lásky synovské však, povinnosti velmi vznešené, by nezachovávali?

Nr. 7.

Kde jest nevděčnost k rodičům, tu není lásky k vlasti, ba ani jiskřičky pravého hrdinství. Otec a matka jsou první přátelé o dobrodincové naši; oni jsou ti, jimž po Bohu nejvíce jsme povinni. Jim zavázáni jsme k největší vděčnosti, uctivosti, lásce a shovívání. A třeba by měli nějaké vady na sobě, máme je dle možnosti vymlouvati a před očima cizíma ukrývati. Pohledíce na ně, máme sobě pomysliti: „Tito šediví starouškové, jež tuto máme před sebou, kdož ví, nebudouli brzo odpočívati v hrobě.“ Požehnání otcovo a matčino, dané vděčnému synovi, bývá vždy Bohem stvrzeno.

Nr. 9.

Zásluha o vlasť je jako prach. Kdo prach široko rozsype a podpálí, učiní malý blesk bez moci, bez hluku i skutku. Ale kdo prach hluboko zakopá a podpálí: ten vyhodí vysoko zemi i zdi s hlukem a skutkem, a lidé budou mluviti: zajisté bylo tam mnoho prachu; ačkoli nebylo mnoho, ale byl v zakopání hlubokém. Pročež i zásluha hluboko schovaná ukáže se slavně; a kdo ji tak schoval, že se na tomto světě neukáže, tedy ukáže se na věčnosti, a hluk její bude bez konce, i blesk její nikdy nehasnoucí, i skutek její na věky.

Nr. 11.

Káráli tě přítel upřímný dobrosrdečně z tvých skutků, nebuď proto mrzutý, ale vděčně mu za to podej ruky. Trestání přátelské podobá se vání větříčka západního, které jenom plevy odvívá. Kárání však nepřítele jest dutí vichru půlnočního, který plevu i pšenici s sebou odnáší. Dle přísloví přítel jest ten, kdo pravdu mluví, ne kdo pochlebuje, a lepší ostrý nepřítel nežli měkký přítel.

Nr. 13.

Pomluva vraždí jediným slovem, jediným pokynutím hlavy, pokrčením ramen, pohleděním a pousmáním. Pomluva jest střela jedem napuštěná, a rána, kterou spůsobí, nedá se uléčiti; jest dyka zákeřníkova, z týla vedená k srdci; vražda jest jejím zaměstnáním a nevinnost její loupeží.

Nr. 14.

Člověk přichází na svět v největší tichosti a když vychází ze světa, vyprovázen bývá zvučnými zvony. O narození člověka nikdo nemluví, a rodiče nedostávají žádné odplaty. Ale čest, bohatství, důstojnosti a památníky oslavují ty, kteří shášejí světlo tisícera životů.

Nr. 16.

Prudkost a oheň ducha jeví se jen v mladém věuk; stáří miluje pokoj a podobá se řece tise plynoucí, jejíž vlny ondy rozbouřené olej zkušenosti utišil.

Nr. 18.

Krátká řeč a pěkné slovo vymůže u pánů mnoho.

Nr. 19.

Každá ruka pěkná, která dává.

Nr. 20.

Činme od Boha počátek.

RUSSISCH.

LANE LIBRARY

LANE LIBRARY

Nr. 3.

Три рода силъ дѣйствуютъ въ человѣкѣ: силы физическія, силы умственныя, и силы нравственныя. Общее начало ихъ въ Богѣ. — Отъ силъ физическихъ, отъ дѣйствія ихъ и противодѣйствія, происходятъ всѣ вещественныя явленія: міръ физическій. — Силы умственныя суть силы разума: образованіе понятій, ихъ сложеніе и разложеніе [illegible], и прочее: міръ умственный. — Силы нравственныя суть: 1) сила воли и 2) сила совѣсти. Отъ нихъ происходятъ и ими образуются всѣ движенія воли, всѣ желанія [illegible], нравственныя дѣянія: міръ нравственный. Дабы познать съ точностію существо силъ нравственныхъ, должно прежде всего опредѣлить настоящее положеніе человѣка на землѣ. — Человѣкъ живетъ здѣсь тройною жизнію: физическою, умственною, и нравственною. Каждая жизнь имѣетъ свой кругъ дѣйствія, свои потребности, свое добро и свое зло. — Въ бытіи нравственномъ есть двѣ разныя области: область бытія отдѣльнаго, единичнаго, личнаго и область бытія союзнаго. Въ первомъ движущее начало есть самолюбіе и личность, во второмъ союзы любви и общенія. — Есть союзы любви и общенія; ихъ признаетъ разумъ и чувствуетъ совѣсть. Разумъ признаетъ и совѣсть чувствуетъ: 1) Что личное, отдѣльное бытіе человѣка не имѣетъ никакой соразмѣрности съ его природою, съ его желаніями безконечными, съ высотою его умственныхъ способностей — что посему личное его бытіе не можетъ состоять въ раздробительныхъ и преходящихъ [illegible] настоящей жизни, но объемлетъ цѣлый ея составъ безпредѣльный. Отсюда союзъ настоящаго съ будущимъ, временнаго съ вѣчнымъ: союзъ человѣка съ самимъ собою. 2) Что человѣкъ не есть самъ по себѣ нѣчто отдѣльное, но составная часть человѣчества, и что силы, каждому отъ Бога данныя, не суть силы его исключительныя, но общія силы человѣчества: союзъ съ другими. 3) Наконецъ, что воля Божія есть единая воля верховная, съ коею всѣ другія воли должны быть сообразны: союзъ съ Богомъ. — Сіи первообразные союзы, начало и источникъ всѣхъ другихъ союзовъ, разумъ признаетъ какъ истину, какъ правду; совѣсть чувствуетъ ихъ какъ добро, человѣку сродное, предметъ его желаній, родное его достоинію.

Nr. 5.

На сей правдивости совѣсти основанъ весь порядокъ нравственнаго міра. Если бы не было суда совѣсти, или на судѣ ея не было правды: тогда смѣшались бы всѣ предѣлы нравственности: тогда добро меньшее было бы предпочитаемо большему; временныя польз всегда превозмогали бы надъ добромъ совершеннымъ; личность преобладала бы всегда надъ общеніемъ, самолюбіе надъ любовію; расторглись бы всѣ первообразные союзы, изчезла бы самая мысль о бытіи союзномъ и одно бытіе личное, отдѣльное, исключительное, было бы общимъ удѣломъна земли. Воля человѣческая было бы открытымъ полемъ непрестающей брани: борьба съ самимъ собою, борьба съ другими, борьба съ самою Всемогущею Волею, или покорность принужденная, строптивая; — борьба внутренняя между желаніями безконечным и итѣснымъ кругомъ ихъ дѣйствія; между высокимъ пареніемъ ума и кратковременною цѣлію его усилій; между свободою воли и безсиліемъ сей самой свободы; — борьба внѣшняя между непримиримымъ и исключительнымъ самолюбіемъ каждаго. Взаимныя уступки не привели бы здѣсь къ прочному миру. Тотъ же разсчетъ пользъ, то же самое мнимое благоразуміе заставили бы измѣнить взаимству при первомъ удобномъ и негласномъ случаѣ. Гдѣ же тутъ нравственный порядокъ? — Кто будетъ здѣсь посредникомъ истиннаго примиренія?

Nr. 10.

Правда сама по себѣ не есть добродѣтель, но ею начинаются и сопровождаются всѣ добродѣтели. Отъ правды вверхъ восходитъ лѣствица нравственнаго достоинства; отъ правды внизъ простирается лѣствица всѣхъ пороковъ, всего нравственнаго униженія. По мѣрѣ какъ человѣкъ преуспѣваетъ въ добродѣтели, духъ его отъ правды человѣческой возвышается къ правдѣ Божіей, къ святости, къ вышшему единству союзнаго бытія его. Напротивъ по мѣрѣ, какъ человѣкъ погружается въ пороки, онъ низходитъ отъ правды человѣческой въ кромѣшную неправду.

Krátká řeč a pěkné slovo vymůže u pánů mnoho.

Nr. 19.

Každá ruka pěkná, která dáv

Nr. 20.

Činme od Boha počáte

RUSSISCH.

LANE LIBRARY

Nr. 3.

Три рода силъ дѣйствуютъ во вселенной: силы физическія, силы умственныя, и силы нравственныя. Общее начало ихъ въ Богѣ. — Отъ силъ физическихъ, отъ дѣйствія ихъ и противодѣйствія, происходятъ всѣ вещественныя явленія: міръ физическій. — Силы умственныя суть силы разума: образованіе понятій, ихъ сложеніе и разложеніе памятію, воображеніемъ и проч.: міръ умственный. — Силы нравственныя суть: 1) силы воли и 2) силы совѣсти. Отъ нихъ происходятъ и ими образуются всѣ движенія воли, всѣ желанія намѣренія, произвольныя дѣянія: міръ нравственный. Дабы познать съ точностію существо силъ нравственныхъ, должно прежде всего опредѣлить настоящее положеніе человѣка на земли. — Человѣкъ живетъ здѣсь троякою жизнію: физическою, умственною, и нравственною. Каждая жизнь имѣетъ свой кругъ дѣйствія, свои потребности, свое добро и свое зло. — Въ бытіи нравственномъ есть двѣ разныя области: область бытія отдѣльнаго, одинокаго, личнаго и область бытія союзнаго. Въ первомъ движущее начало есть самолюбіе и личность, во второмъ союзы любви и общенія. — Есть союзы любви и общенія; ихъ признаетъ разумъ и чувствуетъ совѣсть. Разумъ признаетъ и совѣсть чувствуетъ: 1) Что личное, отдѣльное бытіе человѣка не имѣетъ никакой соразмѣрности съ его природою, съ его желаніями безконечными, съ высотою его умственныхъ способностей — что посему полное его бытіе не можетъ состоять въ раздробительныхъ и преходящихъ мгновеніяхъ настоящей жизни, но объемлетъ цѣлый ея составъ безпредѣльный. Отсюда союзъ настоящаго съ будущимъ, временнаго съ вѣчнымъ: союзъ человѣка съ самимъ собою. 2) Что человѣкъ не есть самъ по себѣ нѣчто отдѣльное, но составная часть человѣчества, и что силы, каждому отъ Бога данныя, не суть силы его исключительно, но общія силы человѣчества: союзъ съ другими. 3) Наконецъ, что воля Божія есть единая воля верховная, съ коею всѣ другія воли должны быть сообразны: союзъ съ Богомъ. — Сіи первообразные союзы, начало и источникъ всѣхъ другихъ союзовъ, разумъ признаетъ какъ истину, намъ врожденную; совѣсть чувствуетъ ихъ какъ добро, человѣку сродное, предметъ его желаній, родовое его достояніе.

Nr. 5.

На сей правдивости совѣсти основанъ весь порядокъ нравственнаго міра. Если бы не было суда совѣсти, или на судѣ ея не было правды: тогда смѣшались бы всѣ предѣлы нравственности: тогда добро меньшее было бы предпочитаемо большему; временныя польз всегда превозмогали бы надъ добромъ совершеннымъ; личность преобладала бы всегда надъ общеніемъ, самолюбіе надъ любовію; разторглись бы всѣ первообразные союзы, изчезла бы самая мысль о бытіи союзномъ и одно бытіе личное, отдѣльное, исключительное, было бы общимъ удѣломъна земли. Воля человѣческая было бы открытымъ полемъ непрестающей брани: борьба съ самимъ собою, борьба съ другими, борьба съ самою Всемогущею Волею, или покорность принужденная, строптивая; — борьба внутреняня между желаніями безконечным и итѣснымъ кругомъ ихъ дѣйствія; между высокимъ пареніемъ ума и кратковременною цѣлію его усилій; между свободою воли и безсиліемъ сей самой свободы; — борьба внѣшняя между непримиримымъ и исключительнымъ самолюбіемъ каждаго. Взаимныя уступки не привели бы здѣсь къ прочному миру. Тотъ же разсчетъ пользъ, то же самое мнимое благоразуміе заставили бы измѣнить взаимству при первомъ удобномъ и негласномъ случаѣ. Гдѣ же тутъ нравственный порядокъ? — Кто будетъ здѣсь посредникомъ истиннаго примиренія?

Nr. 10.

Правда сама по себѣ не есть добродѣтель, но ею начинаются и сопровождаются всѣ добродѣтели. Отъ правды вверхъ восходитъ лѣствица нравственнаго достоинства; отъ правды внизъ простирается лѣствица всѣхъ пороковъ, всего нравственнаго униженія. По мѣрѣ какъ человѣкъ преуспѣваетъ въ добродѣтели, духъ его отъ правды человѣческой возвышается къ правдѣ Божіей, къ святости, къ вышшему единству союзнаго бытія его. Напротивъ по мѣрѣ, какъ человѣкъ погружается въ пороки, онъ низходитъ отъ правды человѣческой въ кромѣшную неправду.

Nr. 13.

Правда начинается примиреніемъ человѣка съ самимъ собою. Кто не правдивъ съ собою, тотъ не можетъ хранить правды и съ другими; борьба нравственныхъ силъ происходитъ внутрь насъ самихъ, и слѣдовательно миръ долженъ быть возстановленъ сперва съ нами, а потомъ уже онъ самъ собою установится съ другими.

Nr. 16.

СЕЙ ОБРАЗЪ ДѢЙСТВІЯ СОВѢСТИ, ПО КОЕМУ ОНА ОПРЕДѢЛЯЕТЪ НРАВСТВЕННОЕ ДОСТОИНСТВО КАЖДОГО ДВИЖЕНІЯ ВОЛИ, УРАВНИВАЕТЪ ЕГО ЦѢНУ СЪ СУЩЕСТВОМЪ ЕГО И ПОТОМУ РАЗПРЕДѢЛЯЕТЪ УДОВОЛЬСТВІЯ И УГРЫЗЕНІЯ, ЕСТЬ ЕЯ ПРАВДА.

Nr. 17.

СЛѢДОВАТЕЛЬНО САМОЕ ОСНОВАНІЕ НРАВСТВЕННАГО ПОРЯДКА, ПРАВДА САМА ТРЕБУЕТЪ ЕЩЕ УКРѢПЛЕНІЯ.

Nr. 18.

ВЛАСТЬ ВЕРХОВНАЯ. ОНА ЗДѢСНЬ ПРИНАДЛЕЖИТЪ ОТЦУ СЕМЕЙСТВА.

Nr. 20.

НЕ СЧИТАЙ ВАЖНЫМИ ЛУЧШІЯ ДѢЛА ТВОИ.

GRIECHISCH.

Nr. 4.

Ἔννοιά ποθ' ἡμῖν ἐγένετο, ὅσαι δημοκρατίαι κατελύθησαν ὑπὸ τῶν ἄλλως πως βουλομένων πολιτεύεσθαι μᾶλλον ἢ ἐν δημοκρατίᾳ, ὅσαι τ' αὖ μοναρχίαι, ὅσαι τε ὀλιγαρχίαι ἀνήρηνται ἤδη ὑπὸ δήμων, καὶ ὅσοι τυραννεῖν ἐπιχειρήσαντες οἱ μὲν αὐτῶν καὶ ταχὺ πάμπαν κατελύθησαν, οἱ δὲ κἂν ὁπόσονοῦν χρόνον ἄρχοντες διαγένωνται, θαυμάζονται ὡς σοφοί τε καὶ εὐτυχεῖς ἄνδρες γεγενημένοι. πολλοὺς δ' ἐδοκοῦμεν καταμεμαθηκέναι καὶ ἐν ἰδίοις οἴκοις τοὺς μὲν ἔχοντας καὶ πλείονας οἰκέτας, τοὺς δὲ καὶ πάνυ ὀλίγους, καὶ ὅμως οὐδὲ τοῖς ὀλίγοις τούτοις πάνυ τι δυναμένους χρῆσθαι πειθομένοις τοῖς δεσπόταις. ἔτι δὲ πρὸς τούτοις ἐνενοοῦμεν, ὅτι ἄρχοντες μέν εἰσι καὶ οἱ βουκόλοι τῶν βοῶν καὶ οἱ ἱπποφορβοὶ τῶν ἵππων, καὶ πάντες δὲ οἱ καλούμενοι νομεῖς ὧν ἂν ἐπιστατῶσι ζῴων εἰκότως ἂν ἄρχοντες τούτων νομίζοιντο· πάσας τοίνυν τὰς ἀγέλας ταύτας ἐδοκοῦμεν ὁρᾶν μᾶλλον ἐθελούσας πείθεσθαι τοῖς νομεῦσιν ἢ τοὺς ἀνθρώπους τοῖς ἄρχουσι. πορεύονταί τε γὰρ αἱ ἀγέλαι ᾗ ἂν αὐτὰς εὐθύνωσιν οἱ νομεῖς, νέμονταί τε χωρία ἐφ' οἷσπερ ἂν αὐτὰς ἐρῶσιν, ἀπέχονταί τε ὧν ἂν αὐτὰς ἀπείργωσι· καὶ τοῖς καρποῖς τοίνυν τοῖς γιγνομένοις ἐξ αὐτῶν ἐῶσι τοὺς νομέας χρῆσθαι οὕτως ὅπως ἂν αὐτοὶ βούλωνται. ἔτι τοίνυν οὐδεμίαν πώποτε ἀγέλην ᾐσθήμεθα συστᾶσαν ἐπὶ τὸν νομέα οὔτε ὡς μὴ πείθεσθαι οὔτε ὡς μὴ ἐπιτρέπειν τῷ καρπῷ χρῆσθαι, ἀλλὰ καὶ χαλεπώτεραί εἰσιν αἱ ἀγέλαι πᾶσι τοῖς ἀλλοφύλοις ἢ τοῖς ἄρχουσι τε αὐτῶν καὶ ὠφελουμένοις ἀπ' αὐτῶν· ἀνθρωποι δὲ ἐπ' οὐδένας μᾶλλον συνίστανται ἢ ἐπὶ τούτους οὓς ἂν αἰσθωνται ἄρχειν αὐτῶν ἐπιχειροῦντας. ὅτε μὲν δὴ ταῦτα ἐνεθυμούμεθα, οὕτως ἐγιγνώσκομεν περὶ αὐτῶν, ὡς ἀνθρώπῳ πεφυκότι πάντων τῶν ἄλλων βέλτιον εἴη ζῴων ἢ ἀνθρώποις ἄρχειν. ἐπειδὴ δὲ ἐνενοήσαμεν, ὅτι Κῦρος ἐγένετο Πέρσης, ὃς παμπόλλους μὲν ἀνθρώπους ἐκτήσατο πειθομένους αὐτῷ, παμπόλλας δὲ πόλεις, πάμπολλα δὲ ἔθνη, ἐκ τούτου δὴ ἠναγκαζόμεθα μετανοεῖν μὴ οὕτε τῶν ἀδυνάτων οὔτε τῶν χαλεπῶν ἔργων ᾖ τὸ ἀνθρώποις ἄρχειν, ἄν τις ἐπισταμένως τοῦτο πράττῃ· Κύρῳ γοῦν ἕσμεν ἐθελήσαντες

Nr. 6.

πείθεσθαι τοὺς μὲν ἀπέχοντας παμπόλλων ἡμερῶν ὁδόν, τοὺς δὲ καὶ μηνῶν, τοὺς δὲ οὐδ' ἑωρακότας πώποτε αὐτόν, τοὺς δὲ καὶ εὖ εἰδότας, ὅτι οὐδ' ἂν ἴδοιεν, καὶ ὅμως ἤθελον αὐτῷ ὑπακούειν. καὶ γάρ τοι τοσοῦτον διήνεγκε τῶν ἄλλων βασιλέων, καὶ τῶν πατρίους ἀρχὰς παρειληφότων καὶ τῶν δι' ἑαυτῶν κτησαμένων, ὥσθ' ὁ μὲν Σκύθης, καίπερ παμπόλλων ὄντων Σκυθῶν, ἄλλου μὲν οὐδενὸς δύναιτ' ἂν ἔθνους ἐπάρξαι, ἀγαπᾴη δ' ἄν, εἰ τοῦ ἑαυτοῦ ἔθνους ἄρχων διαγένοιτο, καὶ ὁ Θρᾷξ Θρᾳκῶν καὶ ὁ Ἰλλυριὸς Ἰλλυριῶν· καὶ τἆλλα δὲ ἔθνη ὡσαύτως ὅσα ἀκούομεν· τὰ γοῦν ἐν τῇ Εὐρώπῃ ἔτι καὶ νῦν αὐτόνομα εἶναι λέγεται καὶ λελύσθαι ἀπ' ἀλλήλων· Κῦρος δὲ παραλαβὼν ὡσαύτως οὕτω καὶ τὰ ἐν τῇ Ἀσίᾳ ἔθνη αὐτόνομα ὄντα ὁρμηθεὶς σὺν ὀλίγῳ Περσῶν στρατιᾷ ἑκόντων μὲν ἡγήσατο Μήδων, ἑκόντων δὲ Ὑρκανίων, κατεστρέψατο δὲ Σύρους, Ἀσσυρίους, Ἀραβίους, Καππαδόκας, Φρύγας ἀμφοτέρους, Λυδούς, Κᾶρας, Φοίνικας, Βαβυλωνίους, ἦρξε δὲ Βακτρίων καὶ Ἰνδῶν καὶ Κιλίκων, ὡσαύτως

Nr. 9.

δὲ Σακῶν καὶ Παφλαγόνων καὶ Μαγαδιδῶν, καὶ ἄλλων δὲ παμπόλλων ἐθνῶν, ὧν οὐδ' ἂν τὰ ὀνόματα ἔχοι τις εἰπεῖν· ἐπῆρξε δὲ καὶ Ἑλλήνων τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ, καταβὰς δ' ἐπὶ θάλατταν καὶ Κυπρίων καὶ Αἰγυπτίων. καὶ τοίνυν τῶν ἐθνῶν τούτων ἦρξεν οὔτε αὐτῷ ὁμογλώττων ὄντων οὔτε ἀλλήλοις, καὶ ὅμως ἐδυνάσθη ἐφικέσθαι μὲν ἐπὶ τοσαύτην γῆν τῷ ἑαυτοῦ φόβῳ, ὥστε καταπλῆξαι πάντας καὶ μηδένα ἐπιχειρεῖν αὐτῷ, ἐδυνάσθη δὲ ἐπιθυμίαν ἐμβαλεῖν τοσαύτην τοῦ πάντας αὐτῷ χαρίζεσθαι, ὥστε ἀεὶ τῇ αὐτοῦ γνώμῃ ἀξιοῦν κυβερνᾶσθαι· ἀνηρτήσατο δὲ τοσαῦτα φῦλα, ὅσα καὶ διελθεῖν ἔργον ἐστίν, ὅποι ἄν τις ἄρξηται πορεύεσθαι ἀπὸ τῶν

Nr. 13.

ΒΑΣΙΛΕΙΩΝ, ΗΝ ΤΕ ΠΡΟΣ ΕΩ, ΗΝ ΤΕ ΠΡΟΣ ΕΣΠΕΡΑΝ, ΗΝ ΤΕ ΠΡΟΣ ΑΡΚΤΟΝ, ΗΝ ΤΕ ΠΡΟΣ ΜΕΣΕΜΒΡΙΑΝ. ΗΜΕΙΣ ΜΕΝ ΔΗ ΩΣ ΑΞΙΟΝ ΟΝΤΑ ΘΑΥΜΑΖΕΣΘΑΙ ΤΟΥΤΟΝ ΤΟΝ ΑΝΔΡΑ ΕΣΚΕΨΑΜΕΘΑ ΤΙΣ ΠΟΤΕ ΩΝ ΓΕΝΕΑΝ ΚΑΙ ΠΟΙΑΝ ΤΙΝΑ ΦΥΣΙΝ ΕΧΩΝ ΚΑΙ ΠΟΙΑ ΤΙΝΙ ΠΑΙΔΕΙΑ ΠΑΙΔΕΥΘΕΙΣ ΤΟΣΟΥΤΟΝ ΔΙΗΝΕΓΚΕΝ ΕΙΣ ΤΟ ΑΡΧΕΙΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ. ΟΣΑ ΟΥΝ ΚΑΙ ΕΠΥΘΟΜΕΘΑ ΚΑΙ ΗΣΘΗΣΘΑΙ ΔΟΚΟΥΜΕΝ ΠΕΡΙ ΑΥΤΟΥ, ΤΑΥΤΑ ΠΕΙΡΑΣΟΜΕΘΑ ΔΙΗΓΗΣΑΣΘΑΙ.

ΠΑΤΡΟΣ ΜΕΝ ΔΗ Ο ΚΥΡΟΣ ΛΕΓΕΤΑΙ ΚΑΜΒΥΣΕΩ, ΠΕΡΣΩΝ ΒΑΣΙΛΕΩΣ· Ο ΔΕ ΚΑΜΒΥΣΗΣ ΟΥΤΟΣ ΤΟΥ ΠΕΡΣΕΙΔΩΝ ΓΕΝΟΥΣ ΗΝ, ΟΙ ΔΕ ΠΕΡΣΕΙΔΑΙ

Nr. 15.

ΑΠΟ ΠΕΡΣΕΩΣ ΚΑΛΗΖΟΝΤΑΙ· ΜΗΤΡΟΣ ΔΕ ΟΜΟΛΟΓΕΙΤΑΙ ΜΑΝΔΑΝΗΣ ΓΕΝΕΣΘΑΙ· Η ΔΕ ΜΑΝΔΑΝΗ ΑΥΤΗ ΑΣΤΥΑΓΟΥΣ ΗΝ ΘΥΓΑΤΗΡ ΤΟΥ ΜΗΔΩΝ ΓΕΝΟΜΕΝΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ. ΦΥΝΑΙ ΔΕ Ο ΚΥΡΟΣ ΛΕΓΕΤΑΙ ΚΑΙ ΑΔΕΤΑΙ ΕΤΙ ΚΑΙ ΝΥΝ ΥΠΟ ΤΩΝ ΒΑΡΒΑΡΩΝ ΕΙΔΟΣ ΜΕΝ ΚΑΛΛΙΣΤΟΣ, ΨΥΧΗΝ ΔΕ ΦΙΛΑΝΘΡΩΠΟΤΑΤΟΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΜΑΘΕΣΤΑΤΟΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΤΙΜΟΤΑΤΟΣ, ΩΣΤΕ ΠΑΝΤΑ ΜΕΝ ΠΟΝΟΝ ΑΝΑΤΛΗΝΑΙ, ΠΑΝΤΑ ΔΕ ΚΙΝΔΥ-

Nr. 18.

ΝΟΝ ΥΠΟΜΕΙΝΑΙ ΤΟΥ ΕΠΑΙΝΕΙΣΘΑΙ ΕΝΕΚΑ. ΦΥΣΙΝ ΜΕΝ ΔΗ ΤΗΣ ΜΟΡΦΗΣ ΚΑΙ ΤΗΣ ΨΥΧΗΣ ΤΟΙΑΥΤΗΝ ΕΧΩΝ ΔΙΑΜΝΗΜΟΝΕΥΕΤΑΙ· ΕΠΑΙΔΕΥΘΗ

Nr. 19.

ΓΕ ΜΗΝ ΕΝ ΠΕΡΣΩΝ ΝΟΜΟΙΣ· ΟΥΤΟΙ ΔΕ ΔΟΚΟΥΣΙΝ ΟΙ ΝΟΜΟΙ ΑΡΧΕΣΘΑΙ ΤΟΥ ΚΟΙΝΟΥ

Nr. 20.

ΑΓΑΘΟΥ ΕΠΙΜΕ-ΛΟΥΜΕΝΟΙ ΟΥΚ ΕΝΘΕΝ ΟΘΕΝ ΠΕΡ ΕΝ ΤΑΙΣ ΠΛΕΙ-ΣΤΑΙΣ ΠΟΛΕΣΙΝ ΑΡΧΟΝΤΑΙ.

HEBRÄISCH.

Nr. 5.

וַיְהִי אִישׁ אֶחָד מִן־הָרָמָתַיִם צוֹפִים מֵהַר אֶפְרָיִם וּשְׁמוֹ אֶלְקָנָה בֶּן־יְרֹחָם בֶּן־אֱלִיהוּא בֶּן־תֹּחוּ בֶן־צוּף אֶפְרָתִי׃ וְלוֹ שְׁתֵּי נָשִׁים שֵׁם אַחַת חַנָּה
וְשֵׁם הַשֵּׁנִית פְּנִנָּה וַיְהִי לִפְנִנָּה יְלָדִים וּלְחַנָּה אֵין יְלָדִים׃ וְעָלָה הָאִישׁ הַהוּא מֵעִירוֹ מִיָּמִים יָמִימָה לְהִשְׁתַּחֲוֺת וְלִזְבֹּחַ לַיהוָה צְבָאוֹת בְּשִׁלֹה
וְשָׁם שְׁנֵי בְנֵי־עֵלִי חָפְנִי וּפִנְחָס כֹּהֲנִים לַיהוָה׃ וַיְהִי הַיּוֹם וַיִּזְבַּח אֶלְקָנָה וְנָתַן לִפְנִנָּה אִשְׁתּוֹ וּלְכָל־בָּנֶיהָ וּבְנוֹתֶיהָ מָנוֹת׃ וּלְחַנָּה יִתֵּן מָנָה אַחַת
אַפָּיִם כִּי אֶת־חַנָּה אָהֵב וַיהוָה סָגַר רַחְמָהּ׃ וְכִעֲסַתָּה צָרָתָהּ גַּם־כַּעַס בַּעֲבוּר הַרְּעִמָהּ כִּי־סָגַר יְהוָה בְּעַד רַחְמָהּ׃ וְכֵן יַעֲשֶׂה שָׁנָה בְשָׁנָה מִדֵּי
עֲלֹתָהּ בְּבֵית יְהוָה כֵּן תַּכְעִסֶנָּה וַתִּבְכֶּה וְלֹא תֹאכַל׃ וַיֹּאמֶר לָהּ אֶלְקָנָה אִישָׁהּ חַנָּה לָמֶה תִבְכִּי וְלָמֶה לֹא תֹאכְלִי וְלָמֶה יֵרַע לְבָבֵךְ הֲלוֹא אָנֹכִי
טוֹב לָךְ מֵעֲשָׂרָה בָּנִים׃ וַתָּקָם חַנָּה אַחֲרֵי אָכְלָה בְשִׁלֹה וְאַחֲרֵי שָׁתֹה וְעֵלִי הַכֹּהֵן יֹשֵׁב עַל־הַכִּסֵּא עַל־מְזוּזַת הֵיכַל יְהוָה׃ וְהִיא מָרַת נָפֶשׁ
וַתִּתְפַּלֵּל עַל־יְהוָה וּבָכֹה תִבְכֶּה׃ וַתִּדֹּר נֶדֶר וַתֹּאמַר יְהוָה צְבָאוֹת אִם־רָאֹה תִרְאֶה בָּעֳנִי אֲמָתֶךָ וּזְכַרְתַּנִי וְלֹא־תִשְׁכַּח אֶת־אֲמָתֶךָ וְנָתַתָּה לַאֲמָתְךָ
זֶרַע אֲנָשִׁים וּנְתַתִּיו לַיהוָה כָּל־יְמֵי חַיָּיו וּמוֹרָה לֹא־יַעֲלֶה עַל־רֹאשׁוֹ׃ וְהָיָה כִּי הִרְבְּתָה לְהִתְפַּלֵּל לִפְנֵי יְהוָה וְעֵלִי שֹׁמֵר אֶת־פִּיהָ׃ וְחַנָּה הִיא
מְדַבֶּרֶת עַל־לִבָּהּ רַק שְׂפָתֶיהָ נָּעוֹת וְקוֹלָהּ לֹא יִשָּׁמֵעַ וַיַּחְשְׁבֶהָ עֵלִי לְשִׁכֹּרָה׃ וַיֹּאמֶר אֵלֶיהָ עֵלִי עַד־מָתַי תִּשְׁתַּכָּרִין הָסִירִי אֶת־יֵינֵךְ מֵעָלָיִךְ׃
וַתַּעַן חַנָּה וַתֹּאמֶר לֹא אֲדֹנִי אִשָּׁה קְשַׁת־רוּחַ אָנֹכִי וְיַיִן וְשֵׁכָר לֹא שָׁתִיתִי וָאֶשְׁפֹּךְ אֶת־נַפְשִׁי לִפְנֵי יְהוָה׃ אַל־תִּתֵּן אֶת־אֲמָתְךָ לִפְנֵי בַּת־בְּלִיָּעַל
כִּי מֵרֹב שִׂיחִי וְכַעְסִי דִּבַּרְתִּי עַד־הֵנָּה׃ וַיַּעַן עֵלִי וַיֹּאמֶר לְכִי לְשָׁלוֹם וֵאלֹהֵי יִשְׂרָאֵל יִתֵּן אֶת־שֵׁלָתֵךְ אֲשֶׁר שָׁאַלְתְּ מֵעִמּוֹ׃ וַתֹּאמֶר תִּמְצָא
שִׁפְחָתְךָ חֵן בְּעֵינֶיךָ וַתֵּלֶךְ הָאִשָּׁה לְדַרְכָּהּ וַתֹּאכַל וּפָנֶיהָ לֹא־הָיוּ־לָהּ עוֹד׃ וַיַּשְׁכִּמוּ בַבֹּקֶר וַיִּשְׁתַּחֲווּ לִפְנֵי יְהוָה וַיָּשֻׁבוּ וַיָּבֹאוּ אֶל־בֵּיתָם
הָרָמָתָה וַיֵּדַע אֶלְקָנָה אֶת־חַנָּה אִשְׁתּוֹ וַיִּזְכְּרֶהָ יְהוָה׃ וַיְהִי לִתְקֻפוֹת הַיָּמִים וַתַּהַר חַנָּה וַתֵּלֶד בֵּן וַתִּקְרָא אֶת־שְׁמוֹ שְׁמוּאֵל כִּי מֵיְהוָה
שְׁאִלְתִּיו׃ וַיַּעַל הָאִישׁ אֶלְקָנָה וְכָל־בֵּיתוֹ לִזְבֹּחַ לַיהוָה אֶת־זֶבַח הַיָּמִים וְאֶת־נִדְרוֹ׃ וְחַנָּה לֹא עָלָתָה כִּי־אָמְרָה לְאִישָׁהּ עַד־יִגָּמֵל הַנַּעַר
וַהֲבִאֹתִיו וְנִרְאָה אֶת־פְּנֵי יְהוָה וְיָשַׁב שָׁם עַד־עוֹלָם׃ וַיֹּאמֶר לָהּ אֶלְקָנָה אִישָׁהּ עֲשִׂי הַטּוֹב בְּעֵינַיִךְ שְׁבִי עַד־גָּמְלֵךְ אֹתוֹ אַךְ יָקֵם יְהוָה אֶת־דְּבָרוֹ׃

Nr. 6.

וַיֵּצֵא יַעֲקֹב מִבְּאֵר שָׁבַע וַיֵּלֶךְ חָרָנָה׃ וַיִּפְגַּע בַּמָּקוֹם וַיָּלֶן שָׁם כִּי־בָא הַשֶּׁמֶשׁ וַיִּקַּח מֵאַבְנֵי הַמָּקוֹם וַיָּשֶׂם מְרַאֲשֹׁתָיו
וַיִּשְׁכַּב בַּמָּקוֹם הַהוּא׃ וַיַּחֲלֹם וְהִנֵּה סֻלָּם מֻצָּב אַרְצָה וְרֹאשׁוֹ מַגִּיעַ הַשָּׁמָיְמָה וְהִנֵּה מַלְאֲכֵי אֱלֹהִים עֹלִים וְיֹרְדִים
בּוֹ׃ וְהִנֵּה יְהוָה נִצָּב עָלָיו וַיֹּאמַר אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵי אַבְרָהָם אָבִיךָ וֵאלֹהֵי יִצְחָק הָאָרֶץ אֲשֶׁר אַתָּה שֹׁכֵב עָלֶיהָ לְךָ
אֶתְּנֶנָּה וּלְזַרְעֶךָ׃ וְהָיָה זַרְעֲךָ כַּעֲפַר הָאָרֶץ וּפָרַצְתָּ יָמָּה וָקֵדְמָה וְצָפֹנָה וָנֶגְבָּה וְנִבְרְכוּ בְךָ כָּל־מִשְׁפְּחֹת הָאֲדָמָה
וּבְזַרְעֶךָ׃ וְהִנֵּה אָנֹכִי עִמָּךְ וּשְׁמַרְתִּיךָ בְּכֹל אֲשֶׁר־תֵּלֵךְ וַהֲשִׁבֹתִיךָ אֶל־הָאֲדָמָה הַזֹּאת כִּי לֹא אֶעֱזָבְךָ עַד אֲשֶׁר אִם־
עָשִׂיתִי אֵת אֲשֶׁר־דִּבַּרְתִּי לָךְ׃ וַיִּיקַץ יַעֲקֹב מִשְּׁנָתוֹ וַיֹּאמֶר אָכֵן יֵשׁ יְהוָה בַּמָּקוֹם הַזֶּה וְאָנֹכִי לֹא יָדָעְתִּי׃ וַיִּירָא
וַיֹּאמַר מַה־נּוֹרָא הַמָּקוֹם הַזֶּה אֵין זֶה כִּי אִם־בֵּית אֱלֹהִים וְזֶה שַׁעַר הַשָּׁמָיִם׃ וַיַּשְׁכֵּם יַעֲקֹב בַּבֹּקֶר וַיִּקַּח אֶת־הָאֶבֶן
אֲשֶׁר־שָׂם מְרַאֲשֹׁתָיו וַיָּשֶׂם אֹתָהּ מַצֵּבָה וַיִּצֹק שֶׁמֶן עַל־רֹאשָׁהּ׃ וַיִּקְרָא אֶת־שֵׁם־הַמָּקוֹם הַהוּא בֵּית־אֵל וְאוּלָם לוּז
שֵׁם־הָעִיר לָרִאשֹׁנָה׃ וַיִּדַּר יַעֲקֹב נֶדֶר לֵאמֹר אִם־יִהְיֶה אֱלֹהִים עִמָּדִי וּשְׁמָרַנִי בַּדֶּרֶךְ הַזֶּה אֲשֶׁר אָנֹכִי הוֹלֵךְ וְנָתַן־לִי
לֶחֶם לֶאֱכֹל וּבֶגֶד לִלְבֹּשׁ׃ וְשַׁבְתִּי בְשָׁלוֹם אֶל־בֵּית אָבִי וְהָיָה יְהוָה לִי לֵאלֹהִים׃ וְהָאֶבֶן הַזֹּאת אֲשֶׁר־שַׂמְתִּי מַצֵּבָה יִהְיֶה
בֵּית אֱלֹהִים וְכֹל אֲשֶׁר תִּתֶּן־לִי עַשֵּׂר אֲעַשְּׂרֶנּוּ לָךְ׃ וַיִּשָּׂא יַעֲקֹב רַגְלָיו וַיֵּלֶךְ אַרְצָה בְנֵי־קֶדֶם׃ וַיַּרְא וְהִנֵּה בְאֵר בַּשָּׂדֶה
וְהִנֵּה־שָׁם שְׁלֹשָׁה עֶדְרֵי־צֹאן רֹבְצִים עָלֶיהָ כִּי מִן־הַבְּאֵר הַהִוא יַשְׁקוּ הָעֲדָרִים וְהָאֶבֶן גְּדֹלָה עַל־פִּי הַבְּאֵר׃ וְנֶאֶסְפוּ־

Nr. 10.

וַיְהִי אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה אֶת־אַבְרָהָם וַיֹּאמֶר אֵלָיו אַבְרָהָם וַיֹּאמֶר
הִנֵּנִי׃ וַיֹּאמֶר קַח־נָא אֶת־בִּנְךָ אֶת־יְחִידְךָ אֲשֶׁר־אָהַבְתָּ אֶת־יִצְחָק וְלֶךְ־לְךָ אֶל־אֶרֶץ
הַמֹּרִיָּה וְהַעֲלֵהוּ שָׁם לְעֹלָה עַל אַחַד הֶהָרִים אֲשֶׁר אֹמַר אֵלֶיךָ׃ וַיַּשְׁכֵּם אַבְרָהָם
בַּבֹּקֶר וַיַּחֲבֹשׁ אֶת־חֲמֹרוֹ וַיִּקַּח אֶת־שְׁנֵי נְעָרָיו אִתּוֹ וְאֵת יִצְחָק בְּנוֹ וַיְבַקַּע עֲצֵי עֹלָה
וַיָּקָם וַיֵּלֶךְ אֶל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר־אָמַר־לוֹ הָאֱלֹהִים׃ בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי וַיִּשָּׂא אַבְרָהָם
אֶת־עֵינָיו וַיַּרְא אֶת־הַמָּקוֹם מֵרָחֹק׃ וַיֹּאמֶר אַבְרָהָם אֶל־נְעָרָיו שְׁבוּ־לָכֶם פֹּה עִם־
הַחֲמוֹר וַאֲנִי וְהַנַּעַר נֵלְכָה עַד־כֹּה וְנִשְׁתַּחֲוֶה וְנָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם׃ וַיִּקַּח אַבְרָהָם אֶת־
עֲצֵי הָעֹלָה וַיָּשֶׂם עַל־יִצְחָק בְּנוֹ וַיִּקַּח בְּיָדוֹ אֶת־הָאֵשׁ וְאֶת־הַמַּאֲכֶלֶת וַיֵּלְכוּ שְׁנֵיהֶם
יַחְדָּו׃ וַיֹּאמֶר יִצְחָק אֶל־אַבְרָהָם אָבִיו וַיֹּאמֶר אָבִי וַיֹּאמֶר הִנֶּנִּי בְנִי וַיֹּאמֶר הִנֵּה
הָאֵשׁ וְהָעֵצִים וְאַיֵּה הַשֶּׂה לְעֹלָה׃ וַיֹּאמֶר אַבְרָהָם אֱלֹהִים יִרְאֶה־לּוֹ הַשֶּׂה לְעֹלָה

Nr. 13.

וְאִשָּׁה אַחַת מִבְּנֵי־הַנְּבִיאִים צָעֲקָה אֶל־אֱלִישָׁע לֵאמֹר
עַבְדְּךָ אִישִׁי מֵת וְאַתָּה יָדַעְתָּ כִּי עַבְדְּךָ הָיָה יָרֵא אֶת־יְהוָה
וְהַנֹּשֶׁה בָּא לָקַחַת אֶת שְׁנֵי יְלָדַי לוֹ לַעֲבָדִים: וַיֹּאמֶר אֵלֶיהָ
אֱלִישָׁע מָה אֶעֱשֶׂה־לָּךְ הַגִּידִי לִי מַה־יֶּשׁ־לָךְ בַּבָּיִת וַתֹּאמֶר
אֵין לְשִׁפְחָתְךָ כֹּל בַּבַּיִת כִּי אִם־אָסוּךְ שָׁמֶן: וַיֹּאמֶר לְכִי
שַׁאֲלִי־לָךְ כֵּלִים מִן־הַחוּץ מֵאֵת כָּל־שְׁכֵנָיִךְ כֵּלִים רֵקִים
אַל־תַּמְעִיטִי: וּבָאת וְסָגַרְתְּ הַדֶּלֶת בַּעֲדֵךְ וּבְעַד־בָּנַיִךְ וְיָצַקְתְּ
עַל כָּל־הַכֵּלִים הָאֵלֶּה וְהַמָּלֵא תַּסִּיעִי: וַתֵּלֶךְ מֵאִתּוֹ וַתִּסְגֹּר
הַדֶּלֶת בַּעֲדָהּ וּבְעַד בָּנֶיהָ הֵם מַגִּישִׁים אֵלֶיהָ וְהִיא מוֹצָקֶת:
וַיְהִי ׀ כִּמְלֹאת הַכֵּלִים וַתֹּאמֶר אֶל־בְּנָהּ הַגִּישָׁה אֵלַי עוֹד כֶּלִי
וַיֹּאמֶר אֵלֶיהָ אֵין עוֹד כֶּלִי וַיַּעֲמֹד הַשָּׁמֶן: וַתָּבֹא וַתַּגֶּד לְאִישׁ

Nr. 15.

דִּרְשׁוּ יְהוָה בְּהִמָּצְאוֹ קְרָאֻהוּ בִּהְיוֹתוֹ קָרוֹב׃
יַעֲזֹב רָשָׁע דַּרְכּוֹ וְאִישׁ אָוֶן מַחְשְׁבֹתָיו וְיָשֹׁב
אֶל־יְהוָה וִירַחֲמֵהוּ וְאֶל־אֱלֹהֵינוּ כִּי־יַרְבֶּה
לִסְלוֹחַ׃ כִּי לֹא מַחְשְׁבוֹתַי מַחְשְׁבוֹתֵיכֶם
וְלֹא דַרְכֵיכֶם דְּרָכָי נְאֻם יְהוָה׃ כִּי־גָבְהוּ
שָׁמַיִם מֵאָרֶץ כֵּן גָּבְהוּ דְרָכַי מִדַּרְכֵיכֶם
וּמַחְשְׁבֹתַי מִמַּחְשְׁבֹתֵיכֶם׃ כִּי כַאֲשֶׁר יֵרֵד
הַגֶּשֶׁם וְהַשֶּׁלֶג מִן־הַשָּׁמַיִם וְשָׁמָּה לֹא יָשׁוּב
כִּי אִם־הִרְוָה אֶת־הָאָרֶץ וְהוֹלִידָהּ וְהִצְמִיחָהּ

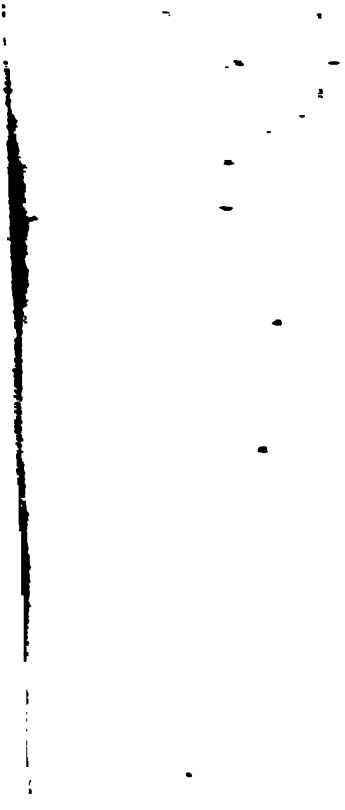
Nr. 17.

וַיְדַבֵּר יְהוָה אֶל־מֹשֶׁה אַחֲרֵי
מוֹת שְׁנֵי בְּנֵי אַהֲרֹן בְּקָרְבָתָם
לִפְנֵי־יְהוָה וַיָּמֻתוּ: וַיֹּאמֶר יְהוָה
אֶל־מֹשֶׁה דַּבֵּר אֶל־אַהֲרֹן אָחִיךָ
וְאַל־יָבֹא בְכָל־עֵת אֶל־הַקֹּדֶשׁ

Nr. 18.

מִי־אֵל כָּמוֹךָ נֹשֵׂא
עָוֹן וְעֹבֵר עַל־פֶּשַׁע
לִשְׁאֵרִית נַחֲלָתוֹ לֹא־
הֶחֱזִיק לָעַד אַפּוֹ כִּי־
חָפֵץ חֶסֶד הוּא: יָשׁוּב

כַּבֵּד אֶת־
אָבִיךָ
וְאֶת־אִמֶּךָ
כַּאֲשֶׁר
צִוְּךָ יְהוָה׃



LANE MEDICAL LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below.